78. ...nnerstag den 4. April 1861. 78.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate ($1\frac{1}{4}$ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 4. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Fürstlich reuß-schleizischen Obersten von Brixen den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Fürstlich reuß-greizischen Major Freiherrn von Seckendorff, dem Stadt- und Kreisgerichts-Rath a. D. Raschke zu Danzig, dem Pfarrer Cuerten zu Erkerath im Kreise Düsseldorf, dem Notar Nels zu Bitburg, und dem Kreisgerichts-Deposital-Kassen-Rendanten, Rechnungs-Rath Huenke zu Frankfurt a. O. den Rothen-Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Kreisgerichts-Kanzlisten Bohne zu Naumburg a. S. und dem Kreisgerichts-Boten Scholtz zu Lauban das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Angekommen: Se. Exzellenz der General-Lieutenant und Inspekteur der 2. Ingenieur-Inspektion, Bogun von Wangenheim, von Breslau.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Mittwoch 3. April Abends. Das heutige Abendblatt der „Wiener Zeitung“ theilt mit, daß die Vorberathungen zur Abfassung des Statuts des Unterrichtsrathes unter Schmerlings Vorsitze heute Vormittag im Staatsministerium begonnen haben.

Nach einem Telegramme desselben Blattes aus Rom vom gestrigen Tage war der Papst während der Messe in der Sixtinischen Kapelle von einer leichten Ohnmacht befallen worden, hatte sich aber augenblicklich wieder erholt.

Das Abendblatt des „Wanderer“ meldet in einem Telegramm aus Pesth vom heutigen Tage, daß die Landtagsabgeordneten beschlossen haben, keinenfalls in Ofen zusammenzutreten. Graf Apponyi, mit dem man sich desfalls verständigt, hatte versprochen, auf telegraphischem Wege Weisung aus Wien einzuholen.

Das Abendblatt der „Presse“ meldet, daß der serbische Kongreß ein Komité von 22 Mitgliedern eingesetzt habe, die sich mit Ausnahme von dreien sympathisch und vertrauensvoll für Ungarn ausgesprochen haben.

Pesth, Mittwoch 3. April. Graf Apponyi eröffnete heute die Königliche Kurie und theilte mit, daß die Konferenzbeschlüsse theilweise sanktionirt worden seien; dieselben sollen sofort dem Landtage behufs Verleihung provisorischer Gesetzkraft vorgelegt worden. Der Passus der Rede Apponyi's, der das Wohlwollen des Kaisers für die konstitutionellen Landeseinrichtungen ausdrückte, wurde beifällig aufgenommen.

London, Mittwoch 3. April. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Washington vom 19. v. Mts. hat sich der Kongreß der südlichen Staaten bis zum Mai vertagt, ohne den Tarif angenommen zu haben. Seitens der Vereinigten Staaten ist Adams zum Minister in London, Dayton in Paris ernannt worden.

Toulon, Mittwoch 3. April. Ein vollständiges Evolutionsgeschwader von vier Linienschiffen und einer Fregatte wird unverzüglich nach Syrien abgehen, wo England seine Station ebenfalls verstärkt.

Turin, Mittwoch 3. April. Garibaldi ist hier angekommen und hat eine Deputation aus Neapel empfangen.

Warschau, Mittwoch 3. April. Auf Verlangen des Statthalters ist die Bürgerdelegation auf 12 Mann reduzirt worden. Bis der neue Munizipalrath in Thätigkeit sein wird, soll dieselbe interimistisch im Rathhause ihren Sitz nehmen; die Sitzungen in der Ressource sollen aufgehoben werden.
(Eingeg. 4. April 8 Uhr Vormittags.)

Von der polnischen Grenze, 3. April Abends. Die Unruhen in Kalisch dauern fort. Eine Volksmasse hat sich nach dem Grenzzollamt Sczypiorno begeben und dem Direktor desselben eine Katzenmusik gebracht und die Fenster eingeworfen. Wie man sagt, ist der Befehl eingetroffen, den Unruhen mit bewaffneter Hand entgegenzutreten.
(Eingeg. 4. April 12 Uhr 35 Min. Nachmittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ **Berlin**, 3. April. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Der König war heute Morgen im hiesigen Schloß und ließ sich dort die nunmehr in seinen Dienst tretenden Beamten vorstellen. Bekanntlich ist es der Wunsch des hochseligen Königs gewesen, daß alle seine Diener, soweit sie noch rüstig sind, im Dienste des Königs Wilhelm Verwendung finden sollen; die da alt und schwach sind, beziehen bis zu ihrem Lebensende das volle Gehalt. Die bisherigen Diener des Königs Wilhelm trifft diese Bestimmung ziemlich hart, da für die Meisten von einer Beförderung vorläufig nicht die Rede sein kann. — Der König arbeitete im Laufe des heutigen Vormittags mit den Geheimräthen Illaire, Costenoble und v. Obstfelder und den General-Adjutanten v. Manteuffel und v. Alvensleben und empfing alsdann einige Militärs und andere hochgestellte Personen. Um 2 Uhr konferirte der König, im Beisein des Kronprinzen, mit den Ministern v. Auerswa, v. Schleinitz und Graf Schwerin. Die Minister waren zuvor ꝛi Stunden lang zu einer Berathung versammelt gewesen, welcheauch der Kronprinz beiwohnte, der dadurch verhindert worden ar, Mittags seiner Gemahlin entgegenzureisen; er fuhr daher Aads nur nach Potsdam, empfing daselbst seine von London hakehrende Gemahlin und geleitete sie hierher zurück. — Die König saß heute dem Prof. Winterhalter zu ihrem Portrait und fuhr alann nach Charlottenburg, woselbst sie, geleitet von der Fürstin Mhilde Radziwill, das Rettungshaus „zum treuen Hirten“ in Augschein nahm. Darauf ergingen sich die Königin, die Prinzessin ꝛrl und andere hohe Frauen im Schloßgarten von Bellevue unkehrten um $4\frac{1}{2}$ Uhr wieder zur Stadt zurück. Beim Könige waTafel von einigen 30 Gedecken. Minister, Räthe und andere hochgestellte Personen hatten Einladungen erhalten.

Aus Petersburg ist unserm Hofe die Nachricht zugegangen, daß die Kronprinzessin von Würltemberg, elche sich längere Zeit dort aufgehalten hat, in den ersten Tagen ꝛr nächsten Woche hier eintreffen und zu einem kurzen Besuche im ꝛsischen Gesandtschaftshotel Wohnung nehmen werde. — Wie ic höre, steht auch die Rückkehr des Prinzen Wilhelm von Bader von Petersburg nahe bevor. Derselbe hatte bekanntlich seine Swester, die Gemahlin des Großfürsten Michael, beim Tode dei Kaiserin-Mutter von Karlsruhe nach Petersburg geleitet. — Uner Gesandter am französischen Hofe, Graf Pourtales, trifft am Freitag von Paris hier ein; wenigstens läßt er an diesem Tage ir Hotel Royal Zimmer für sich bereit halten. — Hessen-Darmstadt hat seinen bisherigen Gesandten, Grafen Görz, abberufen und der bisherige Minister-resident v. Biegeleben ist an seine Stelle getreten. Ebenso hat der kurhessische Gesandte v. Wilckens-Hoherau wegen seines hohen Alters und seiner Kränklichkeit seinen Abschied nachgesucht und erhalten. Die Geschäfte leitet bereits der Gesandtschaftsrath v. Trott, doch soll später Hr. v. Blumenbach als Vertreter Kurhessens hier eintreten. — Die zur Schießschule in Potsdam kommandirten Offiziere und Mannschaften des 1., 2., 5. und 6. Armeekorps sind heute hier eingetroffen, bleiben hierselbst über Nacht und gehen morgen früh nach Spandau ab. — Aus Schwerin kam heute Mittag ein Kommando der großherzoglichen Artillerie hier an, um die denselben überlassenen gezogenen Geschütze in Empfang zu nehmen und nach Schwerin abzuführen. Die Behandlungsweise dieser Geschütze haben großherzogliche Offiziere auf dem Artillerie-Schießplatze kennen gelernt.

Darkehmen, 1. April. [Oeffentlichkeit der Kreistagssitzungen.] Auf dem neulich hier abgehaltenen Kreistage beantragte Herr v. Saucken-Tarputschen, der Kreistag wolle von der Staatsregierung die Genehmigung erbitten, seine Sitzungen öffentlich abhalten zu dürfen. Außer den Gesichtspunkten, die überhaupt für die Oeffentlichkeit repräsentativer Versammlungen sprechen, hob Herr v. S. es als besonders wichtig hervor, daß Angesichts der in Kurzem zu erwartenden neuen Kreisordnung Gelegenheit gegeben würde, sich ein Urtheil über die bisherige Verwaltung des Kreises und die Persönlichkeiten zu bilden, die bis jetzt im Gemeinwesen thätig gewesen sind. Der Antrag wurde einstimmig angenommen, weil die Oeffentlichkeit als das geeignetste Mittel angesehen wurde, einen allmäligen Uebergang von der alten zu einer neuen Kreisverwaltung anzubahnen. (V. Z.)

** **Kulm**, 2. April. [Wie es in Warschau aussieht.] Der „Nadwislanin“ bringt den Bericht eines nach Warschau geeilten Korrespondenten, der ein grelles Licht auf die dortigen Zustände wirft: „Seit meiner Ankunft bin ich in eine Strömung gerissen oder habe vielmehr mich selbst hineingestürzt, der hier nichts zu widerstehen vermag. Ich lebe nur in der Oeffentlichkeit, kaum bleibt mir Zeit für die dringendsten Bedürfnisse. Ueberall wird debattirt, allabendlich ist Klubbversammlung in der Ressource, die der Mittelpunkt des ganzen Treibens, der Sammelplatz aller Neuigkeiten ist. Das öffentliche Leben hat die alltäglichen Geschäfte so sehr verdrängt, daß man bei schönem Wetter sich in die Burg des Perikles versetzt glauben möchte. Das Gewühl in den Hauptstraßen ist außerordentlich, doch sieht man fast nur Männer. Alles schreit, debattirt wild durch einander. Ihr könnt euch nicht vorstellen wie lebhaft Alle an der nationalen Sache theilnehmen. Alle sind auf den Beinen, sprechen, was sie wollen, wie zu den guten alten Zeiten. Gegenüber unserer staunenswerthen Einigkeit sind die Behörden verdutzt. Mit Gortschakoff kann man machen, was man will. Er ist ganz perplex und ringt vor Verzweiflung die Hände. Der Czar ist ganz weichmüthig, gerührt durch unsere tragische Ruhe. Liprandi, der jetzt über eine Garnison von 40,000 Mann gebietet, sagte neulich: Wenn die Polen durch 5 Leichen so viel erreichten, so werden sie mit 10 Leichen uns aus der Zitadelle, mit 500 aus ganz Polen werfen. Die Russen haben vor unsrer moralischen Revolution solche Furcht, daß sie auf die Zitadelle flüchten. Das Militär ist so versteckt, daß man es kaum sieht. Zamoyski arbeitet mit dem Komité des landwirthschaftlichen Vereins bis 4 Uhr Morgens. Er beschäftigt sich nicht bloß mit der schleunigsten Durchführung der Eigenthumsverleihung an die Bauern, er ist auch der fortwährende Vermittler zwischen dem Schloß und der Bevölkerung. Das Komité hat ein förmliches Inspizirungssystem organisirt, das sich über das ganze Land erstreckt. Um das Volk zu gewinnen, das in manchen Gegenden, z. B. im Kreise Lublin bedenklich gestimmt ist, unterhält es durch 2 Korrespondenten du jour aus jedem Kreise eine ununterbrochene Verbindung mit allen Theilen des Landes. Um die Geschäfte zu bewältigen, hat es sich auf 72 Mitglieder verstärkt, die in Warschau permanente Sitzung halten und alle 10 Tage abwechseln. Vor Spionen fürchtet sich Niemand mehr, denn Alle sind dem Kriminalgesetz gegenüber politische Verbrecher geworden. Man kann ganz laut reden, was man will. Niemand beachtet die Befehle der Regierung. Die Adresse unterschreibt, ungeachtet des Verbots, wer will. Pässe erhält Jeder. Kurz die vollständigste Anarchie herrscht im früheren Beamtensystem. Um den Einfluß des Muchanoff'schen Zirkulars zu paralysiren, wurde in einem gewissen Klubb beschlossen, der zu den Osterferien abreisenden Jugend ein Gegenzirkular des landwirthschaftlichen Vereins zur Verbreitung unter den Bauern mitzugeben, in dem diese über die Prozedur der Zinsbarmachung belehrt und versichert werden sollten, daß alle zum Vortheil der Regierung verbreiteten Gerüchte falsch seien. Die Abdrücke dieser Schrift ließ Laszczynski die Zensur passiren. Doch erwies sich die Maaßregel unnöthig, da M. desavouirt wurde.“

Woischnik, 31. März. [Feuersbrunst; Erderschütterung.] Ein bedeutendes Unglück hat am gestrigen Tage die hiesige Stadt betroffen. Gegen 5 Uhr Morgens zeigte sich aus einer am Ende der Tarnowitzer Straße belegenen Scheune der Lichtschein auflodernden Feuers, das in der kurzen Zeit von nur 15 Minuten sich zu einem fortreißendem Gluthstrome gegen das Zentrum der Stadt ausdehnte und eine Gefährdung der ganzen Stadt besorgen ließ. Vierzehn Ackerbürgerbesitzungen standen fast gleichzeitig in vollen Flammen und waren im Verlauf von noch nicht einer Stunde mit sämmtlichen Nebengebäuden von dem verheerenden Element verzehrt worden. Die Rapidität, mit welcher das Feuer um sich griff, hat es unmöglich gemacht, daß auch nur das Nothwendigste hätte gerettet werden können. Kaum, daß die von dem Unglück Betroffenen noch im Stande waren, das Vieh zu retten. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen, doch haben einige Personen Brandwunden erlitten. 23 Familien, bestehend aus 120 Personen, stehen ohne Obdach, Lebensmittel und Kleidung, ohne die nöthigen Ackergeräthe und Saatmaterial zur Bestellung ihrer Aecker, die Handwerker ohne jegliches Werkzeug. — In der Nacht vom 29. zum 30. d. nach $\frac{3}{4}$1 Uhr ist hier und in der Umgegend von mehreren glaubwürdigen Personen eine Erderschütterung wahrgenommen worden, die in aufeinanderfolgenden Zwischenräumen von etwa 5 Minuten sich zweimal wiederholte, wobei die Fensterscheiben stark erklirrten und auch in den Zimmern befindliche Gegenstände mit in Vibration gerathen waren. (Br. Z.)

Oestreich. **Wien**, 2. April. [Tagesnotizen.] Die Abendblätter der „Presse“ und des „Wanderer“ brachten am Freitag den Wortlaut der eidlichen Erklärung (affidavit), welche Ludwig Kossuth in dem bekannten Kossuthnotenprozesse vor dem Vize-Kanzlei-Gerichtshofe in London abgegeben hat. Wie nun die „Wiener Ztg.“ vernimmt, hat der Oberstaatsanwalt sich veranlaßt gefunden, gegen die für die genannten Journale verantwortlichen Personen die gerichtliche Verfolgung einleiten zu lassen. „Demzufolge“, bemerkt die „W. Z.“, „erscheint eine Beschlagnahme dieser und gleicher Veröffentlichungen vollkommen im Gesetze begründet.“ (Auch die betr. Nummer der „Ostd. Post“ und mehrerer anderer Wiener Blätter wurden aus gleichem Geunde mit Beschlag belegt. Die Red.) — Aus Venetien lauten, der „Ostd. Post“ zufolge, die Nachrichten sehr ernst. Man sehe dort fast täglich einem Angriff seitens der Piemontesen entgegen. Doch habe sich das Gerücht von einem Zusammenstoß der beiderseitigen Truppen, welches die Pariser und die Wiener Börse vor einigen Tagen alarmirte, nicht bestätigt. — Die medizinische Wochenschrift meldet: „Die in den letzten Tagen verbreiteten Nachrichten über die Verhältnisse der „Schwestern“ im Wiedener Spitale sind nicht durchaus richtig. Die Kommission, welche über diesen Gegenstand zu berathen hatte, entschied sich für die augenblickliche Entlassung der Schwestern, ohne die Angelegenheit vor den Landtag zu bringen, wie es, wie wir hören, die klerikale Partei gewünscht hätte; der Staatsminister soll jedoch entschieden haben: den Kontrakt mit den Schwestern ganz einfach zu lösen, und dieselben haben in sechs Monaten das Krankenhaus Wieden zu verlassen.“ — Bei der heutigen Ziehung der 1854er Loose fiel der Hauptgewinn von 170,000 Fl. auf Nr. 2 der Serie 1771; der zweite Gewinn von 20,000 Fl. fiel auf Nr. 40 der Serie 3717 — Es heißt, daß der schon seit längerer Zeit auf der Eisenbahnstrecke Cormons-Nabresina eingeführte Gebrauch, Weiber zum Signalisirungsdienste zu verwenden, nun auch auf der Venediger Eisenbahn Platz greifen werde. Diese Weiber erhalten den erforderlichen Unterricht durch eigens bestellte Oberwächter (Capi-Guardiani), die noch überdies die Verpflichtung haben, die ihnen zugewiesenen Bahnstrecken täglich zu inspiziren und die Wächterinnen in ihrem Dienste zu überwachen.

— [Zur polnischen Frage.] Die Meinung, daß das Petersburger Kabinet mit seinen Revolutionären in Warschau an einem Seile schwinge, eine Meinung, die, wie es scheint, in Deutschland sich eines gewissen Kredits erfreut, theilt hier kein einsichtiger Mann, wenngleich manche Zeitungen sie auszusprechen für gut finden. Fürst Gortschakoff, der Minister, ist allerdings in napoleonische Ideen eingegangen, aber nicht so weit, um einen Theil des russischen Reiches zu insurgiren, damit andere Pläne daran geknüpft werden können. Die Idee, Polen unter dem Leuchtenbergschen Scepter zu vereinigen, ist in Petersburg vielleicht noch an keiner beachtenswerthen Stelle ausgesprochen worden, und den Tuilerien sind die Leuchtenbergs so sehr entfremdet, daß dort an jeden anderen Kandidaten für neu zu begründende oder aus ihrem Schutt aufzurichtende alte Throne gedacht wird, als an einen Prinzen aus dieser ganz russifizirten und mehr aus russisch-deutschen als aus französischen Elementen zusammengesetzten Familie. Man führt die allerdings überra-

schende Nachgiebigkeit der russischen Regierung ausschließlich auf den Willen des Kaisers zurück, der ganz unabhängig ist von Gortschakoffschen Zukunftsgedanken (?), und der Wille des Kaisers in Bezug auf Polen geht aus demselben Grundgedanken hervor, auf welchem die Leibeigenschaftsreform und die anderen Neugestaltungen beruhen, die seit dem Krimmkriege den Monarchen beschäftigen und an deren Ausführung er ungeachtet der Berge von Schwierigkeiten arbeitet, die vor ihm aufgethürmt werden. (Wieviel Wahres diese Anschauungen enthalten, kann erst die Zukunft zeigen. D. Red.)

— [Konfiskation eines Pulvertransportes.] Die „Br. Z." meldet aus der Bukowina: Am heutigen Tage wurde ein Pulvertransport von mehreren 20 Zentern von der Czernowitzer Finanzwacht aufgegriffen und konfiszirt. Selbiger war nach Siebenbürgen bestimmt und kam in Form von Oelflaschen aus Sachsen und sollte als Oelfracht die östreichischen Staaten passiren. Die Gefäße waren gut konstruirt und nur durch Zufall wurde der Verdacht der Zollbeamten geweckt. Jedes Gefäß hatte in der Mitte ein Blechrohr, das mit Leinöl gefüllt war, während es ringsumher mit Pulver umgeben war. Auf der Tour von Przemisl bis Czernowitz hatten die Fuhrleute einen Ballon erbrochen und den Blechzylinder seines Inhalts entleert; unglücklicher Weise wurde bei der Revision am Hauptamte dieselbe Flasche geöffnet, kein deklarirtes Oel vorgefunden und somit der Betrug entdeckt. Natürlich sind die Zollbehörden durch diesen Vorfall zur größten Vorsicht ermahnt worden.

Wien, 3. April. [Telegr.] Die heutige „Wiener Zeitung" meldet in ihrem amtlichen Theile die Ernennung von 11 Landmarschällen und Landeshauptmännern und deren Stellvertretern. Unter den letzteren befinden sich fast durchgehends Bürger.

Prag, 31. März. [Zu den Wahlen.] Unter den auf Vorschlag des czechischen Komité's in den böhmischen Landtag Gewählten befindet sich auch der vor einigen Jahren seiner politischen Haltung wegen kriegsgerichtlich verurtheilte czechische Schriftsteller Wawra-Hastalsky. Vorgestern nun erhielt derselbe ein Schreiben des Statthalters Grafen Forgach, durch welches ihm zur Kenntniß gebracht wird, daß, da er im Jahre 1853 wegen Hochverraths von einem k. k. Kriegsgerichte verurtheilt, später allerdings amnestirt, hiedurch aber keineswegs bürgerlich wieder rehabilitirt worden sei (?), dessen Wahl als null und nichtig angesehen, und dem gemäß sofort zur Ausschreibung einer neuen Wahl für den erledigten Bezirk geschritten werden müsse. Die Sache erregt nicht nur bei den zunächst betheiligten Czechen, denen Wawra eine in hohen Ehren gehaltene Persönlichkeit ist, sondern in allen liberalen Kreisen überhaupt die peinlichste Sensation, und das um so mehr, als der Vorgang des Statthalters in derselben ein selbst nach dem Inhalte der Landtagspatente ordnungswidriger ist. Nach diesen nämlich steht dem Statthalter lediglich zu, Herrn Wawra die Hinausgabe des Wahlzertifikates zu verweigern, keineswegs aber über die Gültigkeit der ihn betreffenden Wahl ein offizielles Urtheil zu fällen, was ausschließlich der Entscheidung des Landtages selbst anheimgegeben ist. Die czechische Partei ist diesem Vorgange gegenüber entschlossen, die Sache Wawra's zur ihrigen zu machen und die Wahl Wawra's um jeden Preis aufrecht zu erhalten. Wawra selbst hat bereits eine Berufung bei dem Staatsminister eingebracht und seine Wähler in einem offenen Sendschreiben avisirt, daß eine Neuwahl, ehebevor der Landtag entschieden, eine ungesetzliche sein würde. Seine Wähler haben ihm dagegen die Versicherung zukommen lassen, daß, falls es dennoch zu einer Neuwahl käme, sie ihn unter allen Umständen wieder wählen würden. Bezeichnend ferner ist die seit einigen Tagen in czechischen Kreisen zur Sprache gekommene Frage, ob nicht „die böhmische Krone", dem Beispiele der ungarischen und kroatischen folgend, die Beschickung des Wiener Reichsrathes verweigern solle. Die vorgeschrittensten Separatisten sind jetzt schon entschieden für die Nichtbeschickung, und werden jedenfalls nicht unterlassen, im Landtage ihre Anträge in diesem Sinne zu stellen. (K. Z.)

Pesth, 2. April. [Telegr.] Ein Telegramm des „Pesther Lloyd" aus Wien meldet, daß die Ministerkrisis bezüglich der Kurialbeschlüsse fortdaure und sich auch auf die Reorganisirung Siebenbürgens erstrecke. Als wahrscheinlichen Ausweg bezeichnet das Telegramm die Vorlage der Kurialbeschlüsse an den Landtag. Morgen wird der Judex curiae seine Sitzungen eröffnen; die Landtagseröffnung findet wahrscheinlich erst nächste Woche statt. (S. oben Tel.)

Agram, 3. April. [Telegr.] Gestern Abend haben einige Soldaten, durch das Herabreißen des kaiserlichen Adlers gereizt, das Landeswappen bei einer Notarswohnung abgerissen, es kam jedoch zu keinem Konflikte. Eine Untersuchung ist angeordnet worden.

Venedig, 28. März. [Rückkehrende Kriegsgefangene; piemontesische Rüstungen.] Der Wiener „Presse" wird geschrieben: Vorgestern kam in Verona ein Transport von 150 ehemaligen neapolitanischen Soldaten östreichischer Nationalität an, welche durch den Fall von Gaëta in piemontesische Kriegsgefangenschaft geriethen und den Kapitulationsbedingungen gemäß in ihre Heimath entlassen werden. Ein Theil ist von Verona über Trient, der andere über Triest nach der Heimath abgesandt worden. Die armen Leute sahen sehr hergenommen aus, und mehrere derselben, worunter auch ein Offizier, litten noch stark an den in den verschiedenen Gefechten erhaltenen Blessuren. Dem Vernehmen nach dürfte in Bälde ein weiterer derartiger Transport nachfolgen. — Aus Piemont hier einlaufenden Nachrichten zufolge werden auf der Bahnstrecke von Genua nach Alessandria und von dort nach Bologna seit einer Woche Tag und Nacht starke Truppentransporte befördert, und es sollen 15,000 Mann zur Verstärkung nach der Pogrenze designirt sein, während auch am Mincio die piemontesischen Truppen beträchtlich verstärkt werden.

Bayern. München, 1. April. [Militärisches; Diplomatisches.] Die Herstellung eines großen Friedenspulvermagazins für die Festung Ingolstadt ist nun, wie die „Südd. Z." meldet, vom Kriegsministerium genehmigt. Dasselbe soll zwischen Haunwöhr und der Münchener Straße zu stehen kommen. Das Projekt der Herstellung einer Zentralpulvermühle zu Ingolstadt ist noch in der Ausarbeitung begriffen. An der Armirung sämmtlicher Festungen mit gezogenen Kanonen wird thätigst gearbeitet, nachdem die jüngsten Kriegsereignisse in Italien gezeigt haben, daß sich eine Festung nicht zu halten im Stande ist, wenn sie dieser Geschütze entbehrt, der Belagerer aber damit versehen ist. Germersheim hat eine große Anzahl derselben jüngst erhalten. Ein Gendarmerie-Hauptman ist beauftragt, in Wien, Berlin und Brüssel Erhebungen über die Organisation und Dienstespflichten der Gendarmerie in Oestreich, Preußen und Belgien vorzunehmen. Die „Südd. Z." schließt daraus, daß die Regierung endlich die bayrische Gendarmerie reorganisiren will. — Graf Griffi, der bisherige neapolitanische Geschäftsträger am hiesigen Hofe, ist nun zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des Königs beider Sicilien am hiesigen Hofe ernannt worden und hat dieser Tage seine bezüglichen Beglaubigungsschreiben erhalten.

Großbritannien und Irland.

London, 1. April. [Zur italienischen Frage.] Die „Times" legt den letzten Aeußerungen des Grafen Cavour, mit welchen derselbe in der Kammer die Interpellation Audinots beantwortete, eine große Bedeutung bei und äußert sich ganz einverstanden mit der von dem Grafen Cavour in Hinsicht auf die römische Frage abgegebenen Erklärung, indem sie unter Anderem sagt:

Zum ersten Mal zeigt Victor Emanuels Regierung die Absicht an, sich das Gebiet eines Souverains anzueignen, dessen Unterthanen nicht thatsächlich im Zustande der Empörung sind. Der König von Italien erklärt durch den Mund seines Premiers, daß es auf italienischem Boden keinen Landesherrn außer ihm geben soll. Dies ist eine kühne Erklärung, aber wir denken, daß der italienische Hof weise gehandelt hat. In den wenigen Worten, die Graf Cavour laut Telegramm gesprochen hat, ließ er sich angelegen sein, den beiden Großmächten, mit denen Italien zu thun hat, Frankreich und der Kirche als geistlicher Korporation, seine Achtung zu erkennen zu geben. Keine von beiden sollte sich durch seine Sprache verletzt fühlen. „Wir müssen mit Frankreichs Einwilligung nach Rom gehen", sagte er. Und: „Wenn wir in Rom einziehen, werden wir die volle Freiheit der Kirche proklamiren und diese Freiheit durch ein spezielles Statut gewährleisten". Mehr, meint die „Times", lasse sich gerechter Weise nicht fordern und Ehren halber nicht gewähren. Es bleibe nur noch übrig, das Unvermeidliche auf friedliche Art ins Werk zu setzen. Eine Uebereinkunft zwischen Frankreich und Italien, um die Besetzung Roms ohne Gewaltthat und Anarchie von ersterem auf letzteres zu übertragen, sei Alles, was noch erforderlich wäre.

Der „Morning Advertiser" spricht auch von einer französisch-italienischen Uebereinkunft, die aber, wie dieses Blatt bemerkt, nicht friedlicher Tendenz, sondern gegen England und Deutschland gerichtet sein dürfte. Daß die Räumung Roms nicht zu den Plänen des französischen Kaisers gehöre, ersehe man aus der Erwiderung Billaults auf Jules Favre's Vorschläge. Herr Billault habe ganz offen erklärt, daß Frankreich sich von Rom nicht entfernen könne, weil es die Leitung der Weltangelegenheiten in der Hand behalten müsse."

„Also", bemerkt der „Advertiser" fortfahrend, „will der Mann des 2. Dezember nichts weniger, als der moderne Carolus Magnus werden? Hat er die Italiener nur emanzipirt, wie der Prinz Napoleon sagte, um sie in seine Condottieri zu verwandeln, sie an seinen Triumphwagen zu spannen, sie zu seinen Sozios in künftigen kriegerischen Unternehmungen zu machen? Soll er der permanente Lord Protektor und gran Capitano der italienischen Race sein? In Turin, Mailand und Neapl spuken seltsame Gerüchte über gewisse Unterhandlungen, die zwischen Louis Napoleon und dem Grafen Cavour wegen des Abschlusses einer neuen französisch-italienischen Schutz- und Trutz-Allianz im Gange sein sollen. Deutschland, sagt man, ist der Gegenstand eines Angriffes, zu dem die kontrahirenden Theile sich vereinigen würden. Die wahren Freiheitsfreunde in Italien hören mit Bedauern von diesen Gerüchten und warnen ihre Landsleute davor, einem Despoten zu folgen, dessen Ehrsucht bekanntlich auf die Eroberung der Rheinlande gerichtet ist. Der Plan scheint der zu sein, daß Venedig von den Franko-Italienern unter dem Nationalitätsbanner angegriffen werden und zugleich unter dem Vorwande der Doktrin von den natürlichen Grenzen eine Diversion gegen den Rhein stattfinden soll. Die Idee mag Vielen toll erscheinen, aber vergessen wir nicht, daß schon vor mehr als einem Jahre einer der hervorragendsten sardinischen Staatsmänner, Herr Boncompagni, sich in dürren Worten zu Gunsten dieses selben Planes aussprach. „Italien", sagte er, „hat die Pflicht der Dankbarkeit, Frankreich zur Wiedereroberung seiner natürlichen Grenzen beizustehen." Dies war damals ein Fühlhorn. Heute hören wir, daß diese Idee schon unter den parlamentarischen Führern der italienischen Kammer einige Anhänger gewonnen hat. Wir würden dies tief beklagen, denn es könnte nur dazu dienen, ganz Europa zum Feinde Italiens zu machen. Mazzini hat in einem neulichen Schreiben ganz richtig gesagt: „Wenn die Italiener nicht allein um ihre Einheit ringen, wenn sie an Bonaparte's Seite wieder im Felde erscheinen, dann werden sie ganz Deutschland, vielleicht ganz Europa, und zwar mit Recht, gegen sich haben!" Die ganze Strömung der napoleonischen Politik ist antideutsch und antienglisch; und die Minister in Frankreich nehmen sich kaum die Mühe, daraus ein Hehl zu machen. In der Debatte über Jules Favre's Amendement gab uns Herr Billault ein gutes Pröbchen von der Bitterkeit, mit der man in den Tuilerien an die Sympathien Englands für die italienische Sache denkt."

— [Meeting für Parlamentsreform.] In Manchester fand neulich ein zahlreich besuchtes Meeting zu Gunsten der Parlamentsreform statt. Zwei Resolutionen wurden angenommen; die eine besagt, daß eine Ausdehnung des Wahlrechts auf „wenigstens" jeden Armensteuer zahlenden Mann, nebst geheimer Abstimmung, einer billigeren Vertheilung der Parlamentssitze und kürzerer Dauer der Parlamente nothwendig sei; die zweite, daß Ihrer Maj. Regierung die moralische Verpflichtung habe, entweder unverzüglich eine solche Bill einzubringen oder abzudanken. Gegen Lord J. Russell und Palmerston fielen sehr starke Worte; Lord John Russell, hieß es, habe das Volk einfach betrogen; Lord Palmerston wurde der größte Verräther genannt, der in neueren Zeiten das Amt eines Premierministers bekleidet hat. Das Gerede von der Gleichgültigkeit des Volkes für die Sache der Reform sei perfid. Man sei darum nicht gleichgültig, weil man sich durch die Versprechungen von „Gentlemen" beschwichtigen ließ. Ob man warten wolle, bis ein Peterloo-Massacre, ein Birmingham-Krawall oder ein Nottinghambrand, wie vor der großen Reformbill, für das Interesse des Publikums Zeugniß ablege? u. s. w. Mit Ausnahme Mr. Bazleys, M. P. für Manchester, war keine politische Notabilität auf der Platform.

Frankreich.

☐ Paris, 1. April (Nachts). [Ein Schreiben des Prinzen Lucian Murat in Betreff Italiens.] Ich beeile mich, Ihnen eine wortgetreue Uebersetzung des Briefes zu schicken, in welchem Prinz Lucian Murat als Kandidat für den neapolitanischen Thron auftritt. Die Wichtigkeit dieses Dokuments ist zu augenfällig, als daß es noch weiterer Kommentare bedürfte. Ich kann indessen nicht umhin, noch einiges Gewicht auf einen Umstand zu lenken, der mir beachtungswerth erscheint. Das „Pays" nämlich, welches diesen Brief gleichzeitig mit der „Patrie" veröffentlicht, bringt ebenfalls in seiner heutigen Nummer einen Artikel über die augenblickliche Situation Europa's und die dringende Nothwendigkeit des Friedens. Aus sonst gut unterrichteter Quelle erfahre ich, daß dieser Artikel, der aus der Feder Granier de Cassagnac's herrührt, dem Kaiser vorgelegen und dessen Billigung erhalten hat. In diesem Artikel wird nachgewiesen, daß die großen Staaten vollauf mit inneren Angelegenheiten zu thun hätten und durchaus nicht an Krieg denken könnten. Natürlich wird die italienische Frage gründlich besprochen und es ist zu beachten, daß gelegentlich Venetiens ein innigerer Anschluß an das Geschick Italiens in Aussicht gestellt wird, ohne daß die gewaltsame Losreißung dieser Provinz von dem östreichischen Kaiserstaate gebilligt wird. Es ist entschieden die Theilnahme Venedigs an einem italienischen Bundesstaat gemeint, dieselbe Idee, der wir auch in dem Briefe L. Murats begegnen, und die, wie ich bei mehrfachen Gelegenheiten in Ihrer Zeitung hervorgehoben habe, durchaus den Plänen Napoleons entspricht. Nachdem ich dies vorausgeschickt, lasse ich den Brief folgen, welcher an einen Freund des Prinzen Murat in Neapel gerichtet ist. Der Brief trägt das Datum vom 27. März, also nachdem Cavours Rede bereits bekannt war, und lautet wie folgt:

„Lieber Herzog! Unsere politische Lage ist gespannter als jemals und sie kann nicht länger andauern. Die verschiedenen Parteien, welche sich um Italien streiten, sind bereit, den Kampf zu beginnen, und man versichert mir, daß die Wünsche des Königreiches beider Sicilien sich sehnsüchtig auf mich richten. Es ist daher gut, wenn ich Ihnen und Allen, welche ihre Hoffnung auf mich setzen, meine Ansicht mittheile. Ich habe mehrmals und namentlich zu Anfang der Annexionen erklärt, daß ich niemals ein Hinderniß für die Einheit Italiens sein würde, und ich habe mein Versprechen gehalten. Aber diese Einheit kann auf verschiedene Weise aufgefaßt und in das Leben gerufen werden. Es giebt eine bundesstaatliche Einheit, welche der geschichtlichen Entwickelung und dem Geiste Italiens entspricht, und es giebt eine zentralisirte Einheit, die aus den utopistischen Bewegungen der Verschwörer hervorgegangen ist. Die Mittel, ich möchte fast die Kunstgriffe sagen, welche man angewandt hat, um diese Utopie zu verwirklichen, haben mir seit dem letzten Jahre klar gemacht, daß ein Unternehmen mißlingen müsse, welches man gar nicht einmal hätte versuchen sollen. Es war leicht, politische Vereine zu organisiren, welche dazu bestimmt waren, die vorbereiteten Bewegungen zu unterstützen; es war leicht, geschickte Komplotte anzustiften, elendes Gesindel und schwankende Gemüther zu gewinnen und den allgemeinen Haß gegen die mit Recht verabscheuten Regierungen auszubeuten; es war möglich, zwei oder drei Schlachten zu gewinnen; aber es war nicht leicht, das Königreich beider Sicilien vollständig zu tödten (decapiter), aus Neapel eine Provinzialstadt zu machen, Rom einzunehmen, ohne sich um die politischen Gründe und die moralischen Mächte zu kümmern, welche das Papstthum vertheidigen, eine Million Soldaten zu bewaffnen, um Oestreich zu schlagen, und selbst Frankreich in den Schranken halten zu wollen; Frankreich, den Hüter Roms und mit ihm der von einer allgemeinen Revolution bedrohten Monarchien Europa's. Es ist unbekannt, ob der geheime Gedanke Piemonts von vornherein darauf hinauslief, aus ganz Italien ein Königreich zu machen, ohne so vielen Schwierigkeiten Rechnung zu tragen; die Bestrebungen Piemonts waren oft selbst den hervorragendsten Beförderern der italienischen Einheit verdächtig; aber an jenem Tage, an welchem Piemont seine Fahne in Mittelitalien erhob, schlug es den abschüssigen Weg der allergewagtesten Unternehmungen ein, und heute steht ein unvorsichtiger Fanatismus hinter ihm, der es zu den äußersten Entschlüssen treibt. Dieser verblendete Fanatismus ruft jetzt den Männern, welche Italien leiten, zu: „Vorwärts! hinein nach Rom! später werden wir uns gegen Oestreich wenden; oder wenn es euch besser paßt, so wollen wir Oestreich angreifen und dann Rom!" So spricht eine Partei, welche danach trachtet, alle Völker aufzuwiegeln, um sich aus ihnen Helfershelfer zu machen. Wird Piemont diesem gefährlichem Drängen nachgeben? Wenn es nachgiebt, wenn das Werk der Einigung zu neuen Kämpfen mit Oestreich führt, dann wird der Bürgerkrieg im Königreich beider Sicilien von Neuem entbrennen; Piemont wird sich gegenüber die östreichische Armee, hinter sich die neapolitanische Autonomie finden, und dann wird gleichzeitig die nationale Unabhängigkeit durch die östreichischen Heere und die Freiheit durch die Wuth der bourbonischen Partei gefährdet sein: Freiheit und Unabhängigkeit könnten unterliegen, oder mindestens unter die hohe Jurisdiktion der Großmächte fallen. Ich begreife, daß vor der Möglichkeit solcher Unglücksfälle und nach dem, was Sie mir schreiben, das Andenken an meinen Vater wie ein Hoffnungsschimmer strahlt. So lange das Volk in den beiden Sicilien besteht, wird der Name Joachim Napoleon geliebt und verehrt in den Herzen Aller sein, und ich, sein Sohn, werde mir die Gefahren und Schwierigkeiten zur großen Ehre rechnen, von denen unter diesen ernsten Verhältnissen die Aufgabe, sein Nachfolger zu sein, durch die Wahl des Volkes umgeben sein dürfte. Ich würde mich so großer Aufgabe nicht unterziehen, thäte ich es nicht, um eine Italien so nothwendige Aera einer fruchtbaren politischen und sozialen Neugestaltung zu beginnen und mit dem Willen, die Grundlage zu einem Gebäude zu legen, welches nicht wankt, wie das Werk jener Annexionen, welches nur von wankenden Stützen getragen wird. Man begründet nicht in einigen Monaten die Größe der Staaten. Die bewunderungswürdige Macht des französischen Kaiserreichs ist die Frucht der sozialen Arbeit mehrerer Jahrhunderte. Gleichwie ich nicht der Einigung Italiens hindernd in den Weg getreten bin, so würde ich nicht dulden, daß andere dem Gedanken unserer Regierung hindernd in den Weg treten, indem sie uns zu verführerischen aber unheilvollen Unternehmungen verleiten. Ich würde wie einen Schatz Ihre Unabhängigkeit hüten und würde mit einem Parlament die edelste Aufgabe eines Königs theilen: die Entwickelung der sozialen Thätigkeit durch Aufmunterungen, welche der Industrie, dem Handel, den Wissenschaften, den Künsten, den großen Unternehmungen und jedem Element allgemeiner Erziehung und nationalen Fortschritts gegeben werden. Der Grundsatz meines Auftretens würde sich wesentlich von dem jener Männer unterscheiden, welche Italien in Unruhe stürzen. Diese haben dem italienischen Volk Verbindungen von Verschwörern (confraternités de conspirateurs) aufgedrungen, die mit allen europäischen Revolutionen in Verbindung stehen. Wir würden im Gegentheil glücklich sein, wenn wir diese Aristokratie der Verschwörer verschwinden sähen, welche über Alles nach Belieben verfügt. Wir würden nicht die Freundschaft dieser kosmopolitischen Agitatoren aufsuchen, welche eine territoriale Umgestaltung Europa's träumen, aber die einer jeden Regierung, welche konservativen und vorwärts schreitenden Tendenzen huldigt. Was die Völker Italiens anbetrifft, so würden wir nicht nur ihrer Freundschaft, sondern ihrer brüderlichen Liebe bedürfen, welche sich in der Form eines Bundesstaates ausdrückte, denn dieser allein kann unsere politische Neugestaltung bewirken. Wir müssen in Italien ein Pfand und in Europa ein Element der allgemeinen Versöhnung sein, welche Völker und Fürsten dringend herbeiwünschen in der Sorge um die ungeheuren Gefahren, welche eine düstere Zukunft anzudeuten scheint. Genehmigen Sie 2c.

Lucian Murat."

Paris, 1. April. [Cavours Politik; Ausweisung französischer Journalisten aus Venedig.] Die Reden des Grafen Cavour haben hier im Ganzen einen schlechten Eindruck gemacht. Wenn die Adreßdebatten nicht zu Ende wären, würden die Minister jedenfalls über diese neue Mißachtung der Erklärungen Frankreichs interpellirt werden. Trotz der Reden von Billault und Baroche erklärt Graf Cavour auf das Bestimmteste, daß Piemont nach Rom gehen wird; was bedeuten also die Zusicherungen der Minister, daß die französische Armee in Rom bleibt? Daß Piemontesen und Franzosen gemüthlich zusammen in Rom lagern könnten, nimmt hier kein vernünftiger Mensch an; man vermuthet daher, daß Graf Cavour der Räumung der Franzosen sicher zu sein glaubt, und daß die Erklärungen der französischen Minister nicht endgültig waren. — Die Ausweisung der Herren Jourdan, Delord, Mornand u. s. w. aus dem Venetianischen erklärt sich einfach dadurch, daß diese Herren ihre wühlerischen Absichten keineswegs verschwiegen haben. Vor etwa acht Tagen wurde in hiesigen Gesellschaften ein Schreiben des Herrn Mornand verlesen, in welchem er sagt, er und seine Freunde würden nach Venedig gehen und dort im Triumph getragen werden. Sie würden diese schändliche Regierung entlarven u. s. w. Das Argument, das gegen die östreichische Regierung geltend gemacht worden ist, daß sie gleich durch die hiesige kaiserliche Botschaft den Pässen die Visas hätte verweigern müssen, ist daher völlig ungültig. Die Absichten und Manifestationen dieser Herren haben sich erst unterwegs deutlich gemacht. (Pr. Z.)

— [Tagesnachrichten.] Die Nachricht von der erfolgten Anerkennung des Königreiches Italien durch die englische Regierung hat hier einen sehr guten Eindruck gemacht. Die Regierung dagegen sieht diesen raschen Beitritt deshalb nicht gern, weil er ihre Stellung erschwert, da sie der Opposition der Salons gegenüber nicht den Muth hat, diesem Beispiele zu folgen, und doch fühlt, daß

ihr Zögern vielfach mißdeutet werden kann. Wie man sich hier erzählt, wird man einen Mittelweg einschlagen und die Dokumente und Agenten Victor Emanuels II., Königs von Italien, annehmen, aber in den diesseitigen Aktenstücken nur „Se. Majestät den König Victor Emanuel“ kennen. — Die Berichte, welche Hr. v. Persigny über die Wirkung der Adreßdebatte auf die Stimmung des Landes von den Präfekten eingefordert hat, sind zum Theil bereits eingegangen und haben der Regierung wohlgefallen. — Dem Vernehmen nach wird der französische Gesandte in London, Graf Flahault, von seinem Posten abtreten. — General Bixio ist hier und wird mit großer Auszeichnung aufgenommen.

— [Rüstungen.] Der „N. P. Z.“ wird aus Paris gemeldet, daß die kaiserliche Regierung am Sonnabend vor Ostern, in später Abendstunde noch, die Aushebung von mehreren Tausend Mann Matrosen angeordnet hat.

— [Verstimmung der polnischen Emigration.] Der Korrespondent der „BHZ.“ schreibt: Ich weiß nicht, welche Nachrichten das Palais Royal oder das Hotel Czartoryski aus Petersburg und Warschau empfangen haben mögen, aber es ist sicher, daß seit einigen Tagen ein außerordentlicher Kleinmuth die Kreise der polnischen Emigration beherrscht. Von allen Illusionen, denen man sich in dieser Sphäre über die Konnivenz des Premierministers für die polnische Bewegung hingegeben hatte, ist man längst zurückgekommen, seitdem Graf Kisseleff sich geweigert hat, eine polnische Deputation, die ihm eine Adresse zur Beförderung an den Kaiser überreichen wollte, anzunehmen. Der Botschafter erklärte sich nur bereit, eine oder zwei Personen zu empfangen, wegen der Adresse ersuchte er die Herren, sich der Post zu bedienen. Der Wind weht in Petersburg anders, wenn er je so geweht hat, wie die Emigration sich träumen ließ.

Schweiz.

Bern, 30. März. [Die Besetzung des savoyischen Neutralitätsgebiets], schreibt man der „Wes. Ztg.“, wird jetzt zur unleugbaren Thatsache. Es liegen uns bereits offizielle Dokumente vor, laut welchen die französische Militärbehörde mit den Munizipalbehörden der Städte Annecy, Thonon, Bonneville 2c. wegen Anbaues von Kasernen und Erweiterung und Vergrößerung schon vorhandener in Unterhandlung steht.

Bern, 1. April. [Die Tessiner Bisthumsangelegenheit; Anerkennung des Königreichs Italien; aufreizende Proklamationen.] In seiner vorgestrigen Sitzung hat der Bundesrath die Antwort auf die vom Grafen Cavour in der Tessiner Bisthumsangelegenheit jüngst erlassene Note nochmals diskutirt und dann ihre sofortige Absendung nach Turin beschlossen. Nach der „Magd. Ztg.“ bestreitet der Bundesrath der piemontesischen Regierung das Recht, die schweizerischen Freiplätze am Kollegium Borromäum mit Sequester zu belegen, drückt aber darum nichtsdestoweniger seine Zufriedenheit über die Geneigtheit Cavours aus, die Angelegenheit auf dem Wege von Konferenzen zu regeln; ein Beweis der Bereitwilligkeit der Schweiz, diesen Weg zu betreten, möge dem Turiner Kabinet die zu diesem Zwecke vom Bundesrathe bereits vorgenommene Ernennung eidgenössischer Kommissare (Nationalrath Jauch und Staatsrath Bolla, beide Tessiner) sein. Gleichzeitig mit dieser Antwort ist noch ein Schreiben des Bundesraths nach Turin abgegangen, welches die Anerkennung des neu konstituirten Königreichs Italien enthält, wovon Hr. v. Jocteau in den letzten Tagen offizielle Anzeige gemacht hat. Das Anerkennungsschreiben hat die bei solchen Gelegenheiten gewöhnliche diplomatische Fassung, spricht von der Hoffnung auf das Fortbestehen der seitherigen guten Beziehungen 2c. 2c. Bemerkenswerth ist es nur, weil es das erste Schreiben dieser Art ist, welches dem jungen Königreiche zu Theil ward. Schließlich habe ich noch eines eigenhändigen Briefes des Grafen Cavour an den seitherigen sardinischen Gesandten, jetzigen Vertreter des Königreichs Italien bei der Eidgenossenschaft, Herrn v. Jocteau, zu erwähnen, welcher von diesem dem Bundesrathe zur Einsicht mitgetheilt ward. Einen Protest des Turiner Kabinets enthaltend gegen den von der „Gazzetta militare“ jüngst gemachten Vorschlag, die Schweiz unter Frankreich, Oestreich und Italien zu vertheilen, ist derselbe offenbar auf die Verwischung des bösen Eindrucks berechnet, welchen dieser Vorschlag hier in der Schweiz allgemein gemacht hat. — Laut Nachrichten aus dem Kanton Tessin verbreitet man dort von Como aus zur Annexion an Italien aufreizende Proklamationen, in Folge dessen die „Helvetia“ in Mendrisco auf den 1. April eine Versammlung nach Chiasso ausgeschrieben hat, um solchen schändlichen Umtrieben auf das Entschiedenste entgegenzutreten.

Italien.

Turin, 28. März. [Die Debatte über die römische Frage.] Der Ausgang der großen Debatte über die römische Frage ist bereits bekannt. Boncompagni stellte im Namen der Kammermajorität folgenden Antrag: „Die Kammer geht nach Anhörung der Erklärung des Ministeriums, daß, nachdem die Würde, der Glanz, die Unabhängigkeit des Papstes und die vollständige Freiheit der Kirche gesichert worden, die Anwendung des Prinzips der Nichtintervention im Einvernehmen mit Frankreich zur Anwendung kommen und Rom, das durch die Meinung der Nation als Hauptstadt auserkoren sei, Italien wiedergegeben werden solle, zur Tagesordnung über.“ Die Redner der Linken beantragten die einfache Proklamirung Roms zur Hauptstadt des italienischen Reiches und die Aufforderung an den Kaiser Napoleon, seine Besatzung von Rom abzuberufen. Ferrari suchte nachzuweisen, daß das einzige politische System, welches Italien zu befolgen habe, in dem Bündnisse mit Frankreich bestehe; Rom sei von jeher den Königen von Italien unheilvoll gewesen. Um nach Rom zu rücken und in Rom zu bleiben, würde man die philosophischen und religiösen Ideen der Jetztzeit umwandeln müssen. — Die Erklärung des Ministerpräsidenten Cavour bei Beginn der Debatte, welche bekanntlich mit Audinots Interpellation begann, liegt nunmehr ihrem Wortlaute nach vor. Audinot hatte gefragt, warum in Rom nicht das Prinzip der Nichtintervention zur Geltung gebracht werde, was denn die Regierung eigentlich mit der römischen Frage vorhabe. Cavour erklärte hierauf im Wesentlichen:

Die erste Wahrheit, welcher Geltung zu verschaffen, ist die Unmöglichkeit, ein ohne Rom als Hauptstadt konstituirtes Italien zu halten. Auf dieser Unmöglichkeit beruht unser Recht und unsere Pflicht, Rom zu bekommen. Wer unsere Angelegenheiten ehrlich in Erwägung zieht fühlt instinktmäßig die Wahrheit dieses Satzes. In der That hat Italien noch viel zu thun, um sich zu organisiren, die Probleme seiner inneren Gestaltung zu lösen und Jahrhunderte alte Hindernisse einer politischen Ordnung zu beseitigen. Um dies zu können, bedarf es der Einheit und Eintracht, die nicht zu Stande kommen wird, so lange die römische Frage ungelöst ist. Einflußreiche, wohlwollende Männer können ihre Vorliebe für diese oder jene Stadt aussprechen, aber unstreitbar ist es, daß, wenn Rom einmal unsere Hauptstadt ist, aller Streit über diese Frage unmöglich wird . . . . Diese Wahl wird durch die Geschichte, durch die Zivilisation eines Volkes entschieden. Was ist Roms Geschichte anders als die einer Hauptstadt, ja, der Hauptstadt des Erdkreises? Jetzt wird es die einer großen Nation . . Persönlich würde ich vielleicht vor den Monumenten des Alterthums und der Neuzeit der ewigen Stadt der schlichten, geraden Straßen meiner Vaterstadt den Vorzug geben; doch mein Entschluß, wie der meiner Mitbürger, ist gefaßt und diese edle Stadt ist, ich erkläre es als Abgeordneter von Turin, zu dem Opfer, welches das Vaterland erheischt, entschlossen. Wir müssen nach Rom, aber ohne daß die Unabhänggkeit des Papstes dabei leide, ohne daß der Staat seine Herrschaft auf die Kirche ausdehne. Wenn, was ich für unmöglich halte, Frankreich unserm Einzuge in Rom sich widersetzte, so würden wir darauf verzichten, einzuziehen, um ihm nicht Gewalt anzuthun. Wir ahmen nicht Oestreich in seiner durch einen seiner Staatsmänner ausgesprochenen Undankbarkeit nach; zeigen wir im Gegentheil durch unser Benehmen gegen Frankreich, daß wir jener Macht nicht gleichen, die wir mit Hülfe französischer Waffen bekämpfen . . . . . Wenn es uns gelingt, die Katholiken zu überzeugen, daß die Verschmelzung Roms mit dem übrigen Italien nicht zur Abhängigkeit der Kirche führt, so hat die Frage einen bedeutenden Schritt zur Lösung gethan. Viele Wohlmeinende glauben alledings, daß, wenn das Parlament in Rom und der König im Quirinal, alsdann der Papst nur noch des Königs Almosenier, des Königs Kaplan wäre. Wäre dem also, dann würde diese Einverleibung nicht bloß dem Katholizismus sondern auch Italien verderblich werden; denn keinem Volke kann größeres Unheil widerfahren, als wenn die weltlichen und geistlichen Gewalten in den Händen der Regierung sind. Es ist dies das System der Khalifate. Macht die weltliche Gewalt den Papst wirklich unabhängig? Kein Mensch kann das behaupten. Seit die Regierungen auf der stillschweigenden oder ausdrücklichen Zustimmung der Völker beruhen, hat eine Gewalt, die im absoluten Gegensatze zu den Regierten steht, die Möglichkeit des Fortbestandes verloren. Dieser Gegensatz aber besteht seit der Restauration des Kirchenstaates und erweist sich als ein unheilbares Uebel.“ Cavour berief sich nun auf die Geschichte, um zu erweisen, daß dieser Antagonismus zwischen der päpstlichen Regierung und den Regierten zu fortwährenden Händeln geführt. Die Einverleibung der Romagna, Umbriens und der Marken habe sich als Beruhigungsmittel bewährt, in Bologna, in Umbrien und den Marken sei die Presse frei, und der Papst habe dort Blätter, die noch heftiger als die Turiner „Armonia“ sprächen. „Sollte der Papst übrigens dabei beharren, uns nicht haben zu wollen, so werden wir dessenungeachtet unseren Grundsätzen treu bleiben. In Rom angelangt, werden wir die Trennung der Kirche vom Staate und die Freiheit der Kirche proklamiren. Nachdem dies geschehen, und durch die Vertreter der Nation bestätigt ist, wird die große Mehrzahl der Katholiken den wahren Tendenzen der Italiener und ihrer wiederum vor Europa bewiesenen Anhänglichkeit an den Glauben ihrer Väter Beifall zollen und für den Streit, in den die römische Kurie mit der Nation sich einlassen wollte, denjenigen verantwortlich machen, der daran schuld ist. Auf die Gefahr hin, für einen Sanguiniker zu gelten, spreche ich die Zuversicht aus, daß, wenn diese Grundsätze von Ihnen einmal bestätigt worden, die Seele Pius' IX. von Neuem den hochherzigen Gefühlen, die ihm vor Jahren so lauten Beifall brachten, Zugang gestatten und den unsterblichen Ruhm erwerben wird, daß er die italienische Nation, die Kirche, die Religion und die Freiheit mit einander ausgesöhnt habe.“

— [Aufruf Mazzini's.] In einem Artikel: „die italienische Frage und die Republikaner“ ertheilt Mazzini, nachdem er das Kabinet Cavour eines der italienischen Sache verderblichen Zauderns beschuldigt, den Italienern folgende Rathschläge: „Vor Allem müßt Ihr jetzt Euer italienisches Recht dauerhaft begründen. Die 30—50,000 Freiwilligen haben Euch das Programm dazu gegeben und heute, da Ihr Millionen freier Menschen seid, müßt Ihr Euch beeilen, dieses Recht auf fester und dauerhafter Grundlage aufzurichten. Europa erwartet, um es anzuerkennen, nur eine Kundgebung durch Euch. Diese Kundgebung muß aber dreifacher Art sein. Ihr müßt erstens von einem Ende Italiens zum andern gegen die Besetzung Roms protestiren und dessen schleunige Räumung verlangen; ferner müßt Ihr Euch bewaffnen, endlich Oestreich in Venetien anzugreifen. Ihr wartet, sagt Ihr, auf einen neuen Aufruf Garibaldi's, aber hat Euch Garibaldi nicht so oft und abermals gesagt, daß er für den Frühling von Euch 500,000 bewaffnete Männer erwarte? Gebt Ihr Euch wenigstens Mühe, sie Euch zu verschaffen? Organisirt und bewaffnet Euch also, Italiener. Wenn Eure Regierung nicht die Absicht hat, Euch irre zu führen, oder gar den Hintergedanken, Euch zu verrathen, so darf sie sich Eurem Willen und Euren Vorbereitungen nicht widersetzen. Seid Ihr einmal bewaffnet, so greift, ich sage es Euch, den Oestreicher in Venetien an. Könnt Ihr einen einzigen Augenblick zweifelhaft sein, daß ein von Garibaldi in Venetien geführter Unabhängigkeitskrieg die regelmäßige Armee, welche der Strömung zu folgen gezwungen ist, nicht hinter Euch her fortreiße? Dies, Italiener, sind die Rathschläge, welche die Republikaner ihren Brüdern im Vaterlande ertheilen.“

Turin, 30. März. [Oestreichs militärische Vorkehrungen.] Die ministerielle „Opinione“ schreibt: Privatdepeschen aus Paris zeigen an, daß die französische Regierung über die militärischen Vorkehrungen Oestreichs in Venetien und über die Truppenzusammenziehungen an der Grenze Erklärungen verlangt habe. Die östreichische Regierung hätte darauf geantwortet, es sei nicht ihre Absicht anzugreifen, aber sie wolle sich in den Stand setzen, einen Angriff der Freiwilligen zurückzuweisen, indem sie gleichzeitig erklärt, einen derartigen Angriff, in welcher Stärke er auch unternommen werde, als Casus belli anzusehen. Diese Erklärungen veranlassen uns zu dem Glauben, daß das Zurückziehen der östreichischen Truppen aus den Podistrikten nur eine Falle war. Indem Oestreich diese Landstriche von Truppen entblößte, hoffte es irgend eine Bewegung hervorzurufen, die ihm einen Vorwand zur Verletzung des Nichtinterventionsprinzips geboten hätte.

— [Militärisches.] Die Organisirung der modenesischen Armee wird energisch betrieben. Mit den Dekreten vom 15. und 17. März sind mehr als hundert Generäle und höhere Offiziere befördert worden. Die „Gazzetta militare“ giebt das neue Armee-Reglement und das Organamento degli eserciti del Regno d'Italia; hiernach wäre die Stärke der Armee von 117,000 auf 322,307 Mann gestiegen. Darunter sind die neu formirten 12 Regimenter Infanterie begriffen, welche in Mittel- und Unteritalien konskribirt wurden. Die Artillerie stellt 9 Regimenter mit 25,272 Mann und 132 Kanonen; Linieninfanterie 68 Regimenter mit 203,388 Mann; 42 Bataillone Jäger mit 24,288 Mann; Reiterei 17 Regimenter mit 16,920 Mann. Der Generalstab, Genie, Gendarmerie, Carabinieri reali, Fuhrwesen sind komplet hergerichtet.

Rom, 23. März. [Feier des Geburtstages des Königs von Preußen.] Gestern versammelten sich durch freies Zusammenfinden etwa zwanzig hier anwesende Preußen, Künstler, Gelehrte, Beamte, und begingen in aufrichtiger Herzlichkeit und Freude den Geburtstag ihres Königs durch ein festliches Mahl. Der Vorsitzende, Bildhauer Professor Wolff, brachte den ersten Trinkspruch dem Träger und Förderer unserer preußischen Entwicklung, dem Schützer und Pfleger deutscher Gesinnung; der Gesandtschaftsprediger Heintz den zweiten Ihrer Majestät der Königin; den dritten wieder Wolff dem Geschlechte der Hohenzollern; den vierten der Kanzleisekretär Fournier einer einst geeinigten deutschen Zukunft. Eine edle, ebenso sittlich gehaltene wie ungezwungene Heiterkeit belebte das schöne Beisammensein, welches durch nichts Störendes den Charakter eines frischen, unbestochen patriotischen Zeugnisses verlor. (V. Z.)

— [Gnadenakt.] Heute erhielten tausenddreihundert wegen gemeiner Verbrechen bis zu sieben Jahren verurtheilte Zuchthaussträflinge die Freiheit; Diebe und politischer Vergehen halber Verhaftete sind ausgenommen. Der Gnadenakt ist der weiteste der Art, zu welchem der Papst nach altem Brauch an der Schwelle des Osterfestes seit lange sich entschloß. Die Feinde des Bestehenden sagen: die Gefängnisse seien so überfüllt, daß nur dieses Mittel übrig blieb für andere Kandidaten aufzuräumen, und besonders um einige Ersparnisse zu beschaffen. Unparteiische aber halten diesen Augenblick nicht für günstig, der ohnehin viel gefährdeten Ruhe und öffentlichen Ordnung so viele zweideutige Elemente zurückzugeben.

Die Ereignisse im Kirchenstaat und in Neapel.

Aus Rom vom 26. März sind in Marseille Briefe und Blätter eingetroffen, aus denen telegraphisch Folgendes mitgetheilt wird: „Es trafen zur heiligen Woche in Rom nur wenig Fremde ein. General Goyon traf am Palmsonntag militärische Vorsichtsmaaßregeln, um Einheitskundgebungen vorzubeugen. Am 25. d. besuchte der Papst zu Fuße inmitten der Volksmenge die Promenade am Pincio. Eine Geldsammlung ward eröffnet, um dem Prinzen Napoleon für seine Rede einen Beweis der Dankbarkeit darzubringen. Die Polizei wies den Advokaten Ricci und den Arzt Pantaleone aus; letzterer war in der Stadt Macerata zum Mitgliede des italienischen Parlamentes gewählt worden; die römische Polizei stellte ihm hierauf die Wahl, entweder auf den Sitz im italienischen Parlamente zu verzichten oder über sich die Verbannung aus Rom verhängt zu sehen. Eine Abtheilung französischer Husaren ward nach Umbrien geschickt.“

Wie der „K. Z.“ unter dem 26. März aus Rom mitgetheilt wird, wurde daselbst in letzter Zeit an öffentlichen Orten und in Gesellschaften ohne irgend welchen Rückhalt von Tag und Stunde des gänzlichen Aufhörens der päpstlichen Regierung mit einer Zuversicht gesprochen, daß die Polizei sich veranlaßt fand, zahlreiche Haussuchungen und Verhaftungen vorzunehmen. Bei dieser Gelegenheit wurde die Entdeckung einer für gewisse Eventualitäten vollkommen organisirten Erhebung gemacht. Das Zentrum, worauf sich dieselbe stützen sollte, ist die im Jahre 1849 organisirte Bürgergarde (Guardia civica), damals in der Stärke von 14,000 Mann. Es haben sich Verzeichnisse der ernannten einzelnen Befehlshaber bis zu den Unteroffizieren und Korporalen hinab vorgefunden. Die Polizei aber hat von diesen keinen verhaftet; sie scheint sich mit der Kenntnißnahme und strengen Beaufsichtigung der von ihr notirten Individuen vorläufig begnügen zu wollen.

Das „Giornale ufficiale di Napoli“ vom 20. d. M. bringt eine amtliche Kundmachung des Inhaltes, daß die Kriegsgefangenschaft für die frühere Garnison von Gaëta aufgehoben sei; den gemeinen Soldaten, die in den Jahren 1857—1860 einschließlich theils auf dem Wege der Rekrutirung, theils auf dem der Werbung in die Armee getreten sind, wird ein zweimonatlicher Urlaub bewilligt und eine dieser Zeit entsprechende Löhnung ausbezahlt; mit dem 20. Mai müssen sowohl diese, als frühere Urlauber wieder einrücken; Soldaten aus früheren Dienstjahren können dagegen bis auf Weiteres in ihrer Heimath bleiben. Die der Garnison von Gaëta angehörigen Offiziere müssen bis zum 20. Mai ebenfalls erklärt haben, ob sie Dienste nehmen oder aus der Armee treten wollen.

Die vom „Popolo d'Italia“ vorgebrachten Beschuldigungen der Unterschlagung von Staatsgeldern, die sich mehrere Mitglieder der neuen Regierung in Neapel, besonders aber Scialoja und Conforti, hätten zu Schulden kommen lassen, haben einen Federkrieg zwischen den Betheiligten hervorgerufen, der einen neuen tiefen Blick in die traurigen moralischen Zustände Süd-Italiens thun läßt. Auch Alexander Dumas war angeklagt worden. Er war es nun, der zuerst den Redakteur des obengenannten Blattes öffentlich auf Säbel und Revolver forderte, ihn zum Widerruf zwang, und dadurch auch die anderen Angeklagten veranlaßte, sich zu rühren. Scialoja zeigt an, daß er den Rechtsweg eingeschlagen habe, um seine hart angegriffene Ehre zu retten; Conforti und die Uebrigen werden wohl bald, wie man der „K. Z.“ schreibt, nachfolgen, und Dumas macht, nachdem er auf Ehrenwort versichert hat, die sardinische Regierung schulde ihm noch 750 Dukaten für an Garibaldi gelieferte Waffen, seinem Unmuthe in folgenden Worten Luft: „Ich bin 58 Jahr alt, habe die halbe Welt gesehen, aber nirgendwo, selbst nicht in Rußland, habe ich so viel von Betrügern und Dieben sprechen hören, wie jetzt hier in Neapel. Im Jahre 1834 habe ich zu Toulon vierzehn Tage lang achtzehn Galeeren unter meiner Botmäßigkeit gehabt. Darf man der öffentlichen Meinung in diesem Punkte glauben, so bin ich damals in viel besserer Gesellschaft gewesen, als man jetzt hier in einigen Kreisen Neapels begegnet. Man sagt von irgend einem Manne von dem besten und anständigsten Rufe: „Bei jener Gelegenheit hat der Herr X. 2000 Dukaten gestohlen,“ von einem Andern: „der 30,000,“ und so groß ist dann die Gewohnheit, solche Verleumdungen zu hören, daß der, den es betrifft, sich nicht darum kümmert und seine Freunde fortfahren, ihm gewogen zu sein. Das sind die Zeichen einer vollständigen Abwesenheit von Moralität und der Beweis einer tiefgehenden Korruption. In Neapel giebt es ein Echo, das wir jeden Augenblick wiederholen hören: Spion, Dieb!“

Die aus Civitella del Tronto kriegsgefangen nach Ascoli gebrachte königliche neapolitanische Besatzung besteht aus 174 Gendarmen, 104 Veteranen und 40 Artilleristen. Noch hatten an der Vertheidigung der Veste 40 Zivilisten theilgenommen, die kriegsgefangen in Civitella bleiben mußten. Einer von ihnen und ein Unteroffizier der Gendarmen sind bereits, wie der „Corriere delle Marche“ wissen will, füsilirt worden.

Die „Indépendance Belge“ erhielt von einem auf Sicilien weilenden Belgier ein Schreiben, wonach die Berichte der legitimistischen Blätter über die Unzufriedenheit auf Sicilien als höchst übertrieben bezeichnet werden, und im Gegentheil die Verwunderung ausgesprochen wird, daß „bei den kühner als jemals hervortretenden Umtrieben der Anhänger der gestürzten Regierung“ es so ruhig hergehe. Die Redaktion der „Indépendance“ bemerkt hierzu: „Diese Intriguen scheinen, wie wir mit Bedauern bekennen müssen, Unterstützung und sogar thätige Mitwirkung bei der Gesandtschaft einer Großmacht in Rom zu finden. Die sicilianische Regierung

soll sogar in zwei Briefen, die ein von dieser Gesandtschaft abgesandter Beamter nach Palermo zu bringen übernommen, den unbestreitbaren Beweis in Händen haben. Der eine dieser Briefe wurde vom Empfänger der Regierung überreicht, der andere von den Behörden mit Beschlag belegt. Diese Briefe wurden vom General del Bosco an ergebene Anhänger des Königs Franz II. gerichtet, welche unter Anderem um genaue Nachrichten über die auf Sicilien vorhandenen Streitkräfte und andere Gegenstände, welche die Mitglieder der Diplomatie nicht im Interesse der Regierungen oder fremder Prätendenten zu studiren pflegen, bitten.

Rußland und Polen.

Warschau, 1. April. [Verhalten des Fürsten Statthalters; die Bürgerwache; Personalien.] Die gestern erschienenen beiden Dokumente (s. Nr. 77) scheinen nach Form und Inhalt die Ueberzeugung zu rechtfertigen, daß dieselben bereits zur Zeit der Abreise des Adjutanten Baron Meyendorff von Petersburg im Wesentlichen festgestellt und in der Erwartung nachdatirt worden waren, daß im Verlaufe des März in Warschau irgend ein ungefährlicher Ausbruch stattfinden und eine Behauptung rechtfertigen würde, wie die in dem vom Statthalter ausgehenden Aufrufe, daß diese Gnadenerweisungen nur der besonderen Großmuth des Monarchen zu danken seien, welche durch die von einem Häuflein schädlicher Menschen hervorgerufenen Unordnungen keine Aenderung erfahren habe. Nur so kann man sich einigermaßen das Benehmen des Statthalters in den letzten Wochen erklären, der sich einerseits durch Vorstellungen in Petersburg von der ihm zugewiesenen unangenehmen Rolle loszumachen strebte, andererseits wechselweise bald die öffentliche Meinung durch die Entfernung Muchanoffs und durch das Versprechen größerer Konzessionen, wie namentlich die Berufung von Vertrauensmännern, milder zu stimmen suchte, bald wieder die Geduld der Bevölkerung durch die Entfaltung der Militärkräfte und seine Drohungen auf die Probe stellte. — Unsere Bürgerwache, welche an den zweifelhaftesten Tagen des vergangenen Monats die Ordnung aufrecht erhielt, ist durch die gestrige Bekanntmachung stark vor den Kopf gestoßen worden, und mit Mühe erlangte die Delegation von ihr den Beschluß, die Entscheidung über ihre Auflösung bis heute Abend zu vertagen. Daß unter solchen Umständen Alles aufs Neue in größter Aufregung ist, brauche ich nicht erst ausdrücklich zu bemerken. Die Trauer ist nicht gemildert. — Ueber Chruleffs Mission erfahre ich, daß dieselbe rein militärischer Natur ist; er soll Kotzebue beigegeben, vielleicht auch denselben zu ersetzen bestimmt sein. Auch der Gehülfe des Staatsministers für das Königreich Polen, Herr v. Platonoff, ist vorgestern aus Petersburg hier angelangt. Derselbe lebte lange Jahre in Warschau und bekleidete hohe Aemter. Man kennt seinen humanen Charakter und weiß, daß er den Polen nicht feindlich gesinnt ist; er ist mit einer Polin verheirathet. Seine gegenwärtige Mission bezieht sich nicht direkt auf die Einführung der Reformen; er ist nur dem Fürsten Statthalter attachirt worden, dem er zur Verständigung und Vermittelung mit dem Kaiser dienen soll. Da er gleicherweise mit den Wünschen des Kaisers wie mit den Verhältnissen des Königreiches vertraut und somit im Stande ist, den Monarchen von der wahren Sachlage zu unterrichten und dadurch ihm und der polnischen Nation wichtige Dienste zu leisten, so läßt sich auch hoffen, daß er seine wichtige Mission richtig auffassen und das Zutrauen, das ihm augenblicklich von beiden Seiten geschenkt wird, durch ein verständnißvolles und heilsames Verfahren rechtfertigen werde. (Schl. Z.)

— [In Kalisch] hat sich, wie von der polnischen Grenze, 2. April, gemeldet wird, zur Aufrechthaltung der Ordnung aus Stadt und Umgegend ein Komité von 24 Personen gebildet. In demselben befinden sich u. A. Graf Porowski, mehrere andere Edelleute, Advokaten, und auch mehrere angesehene jüdische Einwohner, wie die Herren Louis Mamroth, Dr. Redlich, Buchhändler Hurtig. Zum Vorsitzenden wurde einstimmig Pfarrer Kobylański ernannt.

Warschau, 1. April. [Ein angeblicher kaiserlicher Befehl.] Die „Ostsee-Zeitung" veröffentlicht folgendes ihr zugegangenes Schreiben: Zufolge einer heute aus Petersburg eingegangenen telegraphischen Depesche hat der Kaiser, damit unzufrieden, daß man sich mit dem gestern publizirten Manifest, welches im Wesentlichen die Errichtung des Staatsraths, der Gubernial-, Kreis- und Munizipalräthe verfügt, nicht zufriedengestellt erklärt hat, dem Fürsten-Statthalter Gortschakoff seinen Willen kundgethan: daß 1) die Bürgerwehr (Strasz Obywatelska) aufzuhören hat, also die 1200 funktionirenden Männer zu entlassen seien, weil der Kaiser die bestehende Polizei- und Wachtmannschaft als ausreichend erachte; 2) die Landestrauer, so wie das Nationalkostüm Czaramary, rothe, hellblaue und weiße Mützen, sofort verboten seien; 3) daß im Falle Widersetzlichkeiten vorkommen sollten, die Ordnung durch alle Mittel und mit aller Energie herzustellen, und der Gehorsam gegen die Gesetze aufrecht zu erhalten sei. Alles ist auf den Beinen; Militärpatrouillen durchziehen unaufhörlich die Stadt. Noch ist die Ruhe nirgend gestört. Man erwartet dieser Tage viel Militär, unter dem auch ein Korps Baschkiren, welche bereits im Königreich eingetroffen. (Auffallend ist jedenfalls, daß keine andere Zeitung über jenen Erlaß etwas meldet, daß auch telegraphisch nichts darüber eingegangen ist, und wird deshalb nähere Aufklärung über die Richtigkeit oder Unrichtigkeit jener Meldung abzuwarten sein. D. Red.)

Dänemark.

Kopenhagen, 31. März. [Die holsteinsche Budgetangelegenheit; Entlassung Raaslöffs; Marine.] „Dagbladet", „Flyveposten" und „Faedrelandet", der bauernfreundlich-eiderdänisch-skandinavistischen Organe ganz zu geschweigen, sind durchaus einstimmig in der Verurtheilung des Gebahrens unserer Regierung den holsteinschen Ständen gegenüber, welches sie sämmtlich als „die Prostitution in Itzehoe" bezeichnen. Freilich gereicht es ihnen zu besonderer Befriedigung, daß gerade Herr Raaslöff, den sie durchaus zu einem geheimen Beschützer der Deutschen in den Herzogthümern zu stempeln suchen, der „Sündenbock" für das ganze Ministerium geworden ist; aber sie machen daraus kein Hehl, daß das ganze Ministerium sich „prostituirt" hat, und hegen deshalb ernstliche Besorgnisse, daß die Sympathien der nichtdeutschen Mächte für Dänemark durch eine solche Handlungsweise, wie das Ministerium sie sich hat zu Schulden kommen lassen, beeinträchtigt werden könnte. Nur die „Berlingske Tidende" fährt auch in ihrem gestrigen Blatte fort, alle Schuld ausschließlich auf die holsteinsche Ständeversammlung und ihre ritterschaftlichen Führer zu wälzen, wobei selbstverständlich das Ausscheiden Raaslöffs aus dem Kabinet unerklärt und unerklärbar bleibt. Am Gründonnerstage langte Herr Raaslöff von Itzehoe hier an, und sowohl an jenem Tage als am Charfreitage fanden langdauernde Ministerkonferenzen statt, deren Resultat war, daß Herr Raaslöff beim Könige sein Entlassungsgesuch einreichte, welches auch sofort angenommen wurde. Da nun, wenn überhaupt, so doch jedenfalls nicht sofort ein Ersatzmann für ihn im Ministerium für Holstein und Lauenburg zu finden war, so übernahm Herr Hall auch noch dieses Portefeuille zur Konseils-Präsidentschaft und zum Ministerium des Aeußern. Für den Rest der Session der holsteinschen Stände wird, wie man glaubt, der bisherige Beigeordnete Raaslöffs, Etatsrath Schultze, als k. Kommissar in Itzehoe fungiren. — Von der in voriger Woche hier abgegangenen Flotille sind die acht Kanonenboote durch den Eiderkanal nach der Westküste Schleswigs abgegangen, während das Dampfschiff „Hertha", die Dampfkorvette „Heimdal", die Dampfschiffe „Holger Danske" und „Aeffo" bereits wieder hierher zurückgekehrt sind. Kleinere Blätter berichten, daß der Marineminister am 23. März bei der Inspektion der im Hafen bei der Batterie „Trekroner" liegenden, nach der Westküste Schleswigs bestimmten Rudeflotille eine Anrede folgenden Inhalts an die Schiffsmannschaft gehalten habe: es sei außer allem Zweifel, daß es dazu kommen werde, daß es losgehe und er hoffe, daß der jetzt bevorstehende Krieg keinen Fall werde aufweisen können, wo ein dänischer Seemann es vorgezogen, sich und sein Schiff dem Feinde zu übergeben, als dasselbe in die Luft zu sprengen. (Anspielung auf Eckernförde.) (N. Z.)

Asien.

Jeddo, 5. Januar. [Von der preußischen Expedition.] Der erste Januar war durch eine jener Wirren bezeichnet, deren Jeddo sich seit der Anwesenheit der europäischen Gesandten mehrmals rühmen konnte. Am Abend dieses Tages ließen die beiden Gouverneure der Stadt sich bei dem Gesandten melden. Es waren, nebenbei bemerkt, nicht mehr die früheren. Der eine war seit mehreren Tagen schon weggeblieben; er sei gefährlich krank, sagte man; später wurde zugesetzt, er sei an starkem Blutfluß gestorben. Wir glauben, daß man damit nicht gelogen, daß aber der starke Blutfluß vom Bauchaufschlitzen hergerührt habe. Die Gouverneure theilten mit, soeben sei eine weitverzweigte Verschwörung entdeckt worden. 600 entlassene Soldaten des ermordeten Fürsten Mito hätten sie angezettelt; sie seien verkleidet in Jeddo und Umgebung zerstreut und beabsichtigten in Kanagawa und Jeddo zu gleicher Zeit loszuschlagen, die Gesandtschaften niederzubrennen und sämmtliche Europäer zu ermorden. Sie erklärten, daß die Regierung lebhaft beunruhigt sei, da sie die Folgen, welche aus der Verletzung des Völkerrechts für dieselbe erwachse, genügend kenne; sie sei nicht im Stande, den Gesandten in Ackabani mit Sicherheit zu schützen, und sie beschwöre ihn, entweder in die äußere Umfassungsmauer des Taikuner Schlosses überzusiedeln, oder auf die Schiffe zurückzugehen; die Verhandlungen sollten dadurch keine Störung erleiden; sie selbst würden an Bord kommen, so oft man es wünsche, um den Rest der Verhandlungen in Bälde zu vollenden. Der Gesandte, welcher Anfangs eine Finte vermuthete, antwortete, daß er sich in Ackabani hinreichend sicher fühle, und daß, auf die Schiffe zurückzugehen, außer aller Frage liege; jetzt, wo die Verschwörung entdeckt sei, zweifele er nicht, daß sie an den Gegenmaaßregeln der Regierung zerschellen werde; er selbst habe vollkommenes Vertrauen zu derselben, und um es zu beweisen, werde er zu seinem Schutz keinen Mann von dem Geschwader ausschiffen lassen. In Folge dessen wurde noch denselben Abend die japanesische Wache in Ackabani um 40 kaiserliche und 60 Daimio-Yakonins verstärkt. In die andern Gesandtschaften wurden gleiche Wachen geschickt. Auch wir trafen eine Reihe von Vorsichtsmaaßregeln. Munition und Waffen wurden nach Ackabani gesandt, um die dort Wohnenden zum ersten Widerstand auszurüsten. Einige Raketen sollten beim ersten Zeichen einer feindlichen Bewegung aufsteigen; die französische Gesandtschaft, welche auf einem Tempelberge hart an der See liegt, sollte als Zwischenstation dienen, um durch ein daselbst angestecktes Fanal unsere Hülfe herbeizurufen. Auf den Schiffen wurde „klar zum Gefecht" gemacht, die Boote armirt und die Maschinen geheizt. Die Nacht verging jedoch, ohne daß das Signal erfolgte; und es ist bis heute noch nicht erfolgt. Die Gefahr, und es existirte ohne Zweifel anfangs eine Gefahr, ist jetzt, wo man sie kennt, vorüber. Ein Theil der Verschworenen ist bereits verhaftet und nach dem kurzen Gerichtsverfahren der Japaner enthauptet worden.

Lokales und Provinzielles.

× Posen, 4. April. [Zustände.] Mit dem Frühjahr, das uns hellen Sonnenschein und warme milde Luft gebracht hat, beginnt auch die Zeit der Bauten, von der eine Menge thätiger Hände Arbeit und Verdienst hoffen. Leider ist von größeren öffentlichen oder Privatbauten wenig zu hören. Die Festungsbauten beschränken sich auf geringere Erdarbeiten, die Vollendung des Fluthkanals diesseit des Doms und die Anlage eines zweiten ähnlichen Fluthkanals zwischen Berdychowo und der Cybina, endlich auf Vollendung des Domforts. Von dem Bau der großen Gitterbrücken an Stelle der jetzigen Ueberfälle ist wegen der großen Kosten Abstand genommen worden. Welche Einrichtungen man statt dessen treffen wird, ist nicht bekannt; aber die Fortdauer des jetzigen Zustandes auf einer belebten Straße, die einem Hauptzuge der Provinzialchausseen angehört, ist geradezu unleidlich. Beladene Wagen sind an den jetzigen Ueberfällen, auch in der günstigsten Jahreszeit, stets in Gefahr, Räder und Achsen zu zerbrechen. Das große neue Militärhospital in der Königsstraße wird in diesem Sommer bezogen. Von dem Zeughausbau, der schon vor Jahren begonnen werden sollte, verlautet nichts mehr. Noch weniger ist Hoffnung vorhanden, daß das bei Seite gelegte Projekt der Posen-Bromberger Eisenbahn wieder aufgenommen werde. Dieser dem Wohlstande der Provinz zugefügte Schaden ist natürlich zunächst eine Folge der Agitation, die auch bei uns in jüngster Zeit alle möglichen Hebel anzusetzen versucht hat. Die Phrasen, mit welchen man den aufgewärmten Abhub französischer und italienischer Gerichte in Kammerreden und Zeitungen bis zum Ueberdruß auftischt, täuscht hier wohl kaum noch Jemanden, weder über die Gesinnung noch über die Absichten der Urheber. Die faulen Flecke des Nationalitätsschwindels, der auch bei uns als Paradepferd geritten wird, kennt hier Jeder und lacht oder ärgert sich gelegentlich darüber, je nach Temperament und Stimmung. Aber das Vertrauen nach Außen hin ist erschüttert und die Agitatoren haben es dahin gebracht, der ganzen Provinz, und auch ihren eigenen Landsleuten, den Kredit gründlich zu vertheuern und zu verderben. Die Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft sträubt sich aufs Aeußerste, hier ferner Kapitalanlagen zu machen. Wenn die Militärbehörden nicht fest darauf bestehen, daß mindestens ein Güterbahnhof innerhalb der Stadt angelegt wird, so kommt es auch dazu nicht. Die gedachte Gesellschaft hat das im Jahre 1857 theuer angekaufte Terrain auf St. Martin großentheils wieder veräußert. Städtische Bauten werden außer der Realschule, für welche einer unserer Mitbürger eine reiche Dotation gegeben, nicht unternommen. Privatleute mögen größere Neubauten ebenfalls nicht unternehmen; die Grundbesitzer beschränken sich auf die nothwendigsten Reparaturbauten. Nicht wenige Bauhandwerker verlassen wegen dieser ungünstigen Aussichten Posen. Mehrere haben sich nach Warschau begeben, wo in den letzten Jahren viel gebaut worden ist. Aber die Nachrichten von dort lauten sehr trübe. Handel und Gewerbe stocken dort vollständig seit den letzten tumultuarischen Scenen. Viele wohlhabende Familien haben die Stadt verlassen und bringen ihre Familien und ihr Eigenthum bei Zeiten in Sicherheit. Das alte Regiment ist dort von Grund aus erschüttert. Wenn auch streng und oft unbequem, so waren Bevölkerung und Wohlstand Warschau's doch unter dem Schutze desselben mächtig aufgeblüht. Der unerwartete Wechsel erfüllt alle Besonnenen mit trüben Ahnungen und die angekündeten Reformen sind weit entfernt, das Vertrauen auf die Zukunft herzustellen. Hiesige Bürger, die ihre Uebersiedelung nach Polen vorbereiteten oder seit längerer Zeit dort angesessen, daselbst sich naturalisiren wollten, haben diese Absicht jetzt aufgegeben. Unsere Handwerker werden unter solchen Umständen für ihr Kapital und ihre Arbeit geringen Lohn ernten und es thut wirklich sehr dringend noth, von allen Seiten energisch und andauernd das Möglichste zu thun, um das gestörte Vertrauen nachhaltig wiederzuerwecken.

— [Zustände in Warschau.] Aus Warschau treffen viele angesehene russische und deutsche Familien in Preußen ein, unter diesen auch die Frauen und Kinder mehrerer hohen Würdenträger: v. Kotzebue, v. Krusenstern, v. Aureggio, v. Brümmer, v. Rüdiger, v. Rickmann, v. Wilcken, v. Szmulanski 2c. Mit der in polnischen Zeitungen gerühmten Einigkeit und Sicherheit in Warschau scheint es hiernach nicht weit her zu sein und das Vertrauen auf die Zukunft sich noch keineswegs wieder befestigt zu haben, ungeachtet der vom Kaiser gemachten Zugeständnisse und ungeachtet der Nationalkomité's des polnischen Adels und der Bürgerversammlung. Auch die durch Drohungen erzwungene Wegnahme und Auslöschung der Ladenschilder mit nicht polnischen Aufschriften zeigt, daß die liberale Bewegung keineswegs kosmopolitisch und humanistisch ist, wie sie unter ähnlichen Umständen im lieben Deutschland sicher ausgefallen wäre. Der Geschäftsverkehr mit Polen hat übrigens eine merkbare Stockung erlitten. Mehrere Fabriken in Polen haben einen Theil ihrer Arbeiter entlassen und die Bewegung, welche in Warschau und einigen größeren Städten die Gemüther der Bevölkerung ergriffen hat, mehr noch die Ungewißheit über das, was die nächsten Monate bringen werden, drückt Handel und Gewerbe darnieder.

— [Feuer.] Heute Nacht 2 Uhr brannte der große hölzerne Tanzsaal des Tabagisten König jenseit des Eichwaldthors vollständig nieder. Das ganz aus feuerfangendem Material bestehende Gebäude bot den Flammen reiche Nahrung, deren heller Schein weithin leuchtete. Da dasselbe isolirt stand, so ist ein weiterer Schade nicht entstanden. Das Haus war erst vor 2 Jahren erbaut und mit 1800 Thalern versichert. Mangelhafte Konstruktion des Schornsteins soll die Ursache des Brandes gewesen sein.

♀ Samter, 3. April. [Industrielles.] Ein erfreuliches Zeichen der Zeit ist der Aufschwung, welchen die Zubereitung des Mehls, eines der Hauptnahrungsmittel der Menschen, in unserer Provinz und auch besonders in unserem Kreise genommen hat. Namentlich liefert das Dampf- und Wassermühlen-Etablissement Grabowiec, mit vier amerikanischen und zwei deutschen Mahlgängen aufs Vorzüglichste eingerichtet, in der nächsten Nähe unserer Stadt, so gefällige und preiswürdige Fabrikate, daß dieselben nicht nur hier, sondern auch außerhalb bereits die gerechteste Anerkennung gefunden haben. Unter der jetzigen intelligenten Verwaltung, welche ein allen Anforderungen entsprechendes Mehllager an Ort und Stelle errichtet hat, wird der Anlage auch in weiteren Kreisen Anerkennung zu Theil werden, wie dieses im Interesse des Publikums nur zu wünschen ist. (Wir hatten zufällig vor einiger Zeit Gelegenheit, die hier erwähnten Fabrikate ebenfalls kennen zu lernen und stimmen gern der oben ausgesprochenen Anerkennung bei. D. Red.)

Angekommene Fremde.

Am 4. April 1861.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Rittergutsb. Graf Radoliński aus Jarocin, Fräulein Sauer aus Oranienburg, Gutsb. Dr. Berkowitz aus Breslau, die Kaufleute Zerrenner aus Pforzheim, Stürtze aus Stettin, Clemens aus Leipzig und Bohrmann aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Major v. d. Groeben aus Lissa, die Rittergutsb. v. Koszutski aus Jankowo, v. Sławski aus Komornik und Benas aus Szelejewo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsbesitzer v. Łakomicki aus Lubin, Oberamtmann Burghard aus Węglewo, fürstl. Domänendirektor Molinek aus Schloß Reisen, Pharmazeut Pfitzner aus Magdeburg, Gutsb. Waligórski aus Rostworowo, die Kaufleute Hasse aus Stettin und Sandor aus Neufchatel.

SCHWARZER ADLER. Agronom v. Piątkowski aus Emchen, Probst Sumiński aus Lussowo, Fräulein Noeske, Frau Justizräthin Seidel und verwittw. Frau Hauptmann Engel aus Glogau, Frau Rentier Schwab aus Guhrau und Frau Apotheker Spira aus Königsberg.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsb. v. Urbanowski aus Kowalskie, v. Żółtowski aus Zajączkowo und v. Bieńkowski aus Smuszewo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Oberamtmann v. Saenger aus Polajewo, Ob. Reg. Rath a. D. Gründler und Bankier Wolff aus Berlin, Dekonom Tischer aus Arnsfeld, Gutsb. Goebel aus Opatow, die Kaufleute Hagelsnick aus Paris, Bergst und Gehrhard aus Köln, Buff aus Waltershausen, Chement aus Gladbach, Wartenberg aus Breslau, Blod aus Rheims und Scharwenka aus Berlin.

HOTEL DE BERLIN. Rechtsanwalt Giesing nebst Frau aus Nakel, Frau Posthalter Dorn, Frau Brehmer und Landwirth Brehmer aus Mur. Goslin, die Gutsb. Schendel aus Radom und Nawrocki aus Pierwoszewo, die Posthalter Meißner sen. und jun. aus Zirke, die Rittergutsb. Witte aus Bogdanowo und v. Swięcicki nebst Frau aus Michałowo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsverwalter Szłagowski aus Pawłowo und Koisiewicz aus Osiek, Frau Niklas aus Stenszewo, Fähnrich im 47. Inf.-Regt. v. Węsierski aus Löwenberg, Bevollmächtigter Szłagowski aus Dzieczmierowo, Gutspächter Weyert aus Ciesle, Gutsb. v. Skoraszewski aus Schokken, Rendant Dymiński aus Sobaszczewo, Partikulier Jankowski aus Karmin und Geistlicher Binek aus Lubonia.

HOTEL DE VIENNE. Gutsb. v. Bronikowski aus Ostrowo.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Glaß aus Kosten, Heymann aus Konin, Silberstein aus Fraustadt und Flatau aus Peysern.

EICHENER BORN. Handlungsdiener Wolff aus Stettin und Hauslehrer Maaß aus Starkowo.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

In dem aus mehreren Antheilen bestehenden Rittergute **Przylenki**, Kreises **Bromberg**, schwebt eine Regulirung, Reallasten-Ablösung und Weideabfindung, in dessen Gefolge die diesem Rittergute von den dazu gehörigen Wirthschaften resp. davon abgezweigten Trennstücken zustehenden sämmtlichen Reallasten durch Rentenbriefe resp. Baarzahlung zur Ablösung kommen.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 29. Juni 1835 §. 8, des Ablösungsgesetzes vom 2. März 1850 §. 111 und §. 12 des Ausführungsgesetzes vom 7. Juni 1821 werden die dem Aufenthalte nach unbekannten Realberechtigten resp. deren Erben, Zessionare oder Rechtsnachfolger, und zwar:

1) die im Testamente der **Antonina** gebornen **von Przysiecka**, zuletzt verehelichten Friedensrichter **Taeuber** bestimmten Mitglieder der Familie der **Antonina** gebornen **von Przysiecka**, zuletzt verehelichten **Taeuber** und ihres Ehemannes, des Friedensrichter **Taeuber**, wegen des für dieselben sub Rubrika II. Nr. 2 auf dem Antheile der **Johann Kruczkowski**'schen Eheleute Litt. A. Nr. 216, jetzt mit **Przyłęki górki** unter der Hypothekennummer 11 vereinigt, mit 200 Thlr. jährlich eingetragenen Stipendii;
2) die Schwestern **Anna** und **Marianna von Przysiecka**, wegen ihres sub Rubrika III. Nr. 1 auf dem Gutsantheile Nr. 216 Litt. A. eingetragenen und auf die daraus gebildeten, jetzt die Hypothekennummern 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11 und 14 führenden Grundstücke, übertragenen unbestimmten Erbtheils;

von dieser Regulirung und Ablösung zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame hierdurch in Kenntniß gesetzt, mit dem Bemerken, daß sie sich mit ihren Ansprüchen und Anträgen binnen 6 Wochen bei der unterzeichneten Behörde schriftlich zu melden haben, widrigenfalls ihre Rechte auf die abgelöste Rente resp. das Ablösungskapital verloren gehen, die erstere auch in den Hypothekenbüchern der betreffenden Gutsantheile abgeschrieben werden wird.

Posen, den 20. Februar 1861.

Königliche Generalkommission für das Großherzogthum Posen.

Bekanntmachung.

In diesem Jahre wird in der Stadt **Posen** der Roß- und Viehmarkt am 27. und 28. Juni stattfinden. **Posen**, am 25. März 1861.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Pleschen.

Erste Abtheilung.

Pleschen, den 31. Dezember 1860.

Das den Gutsbesitzer **Rudolph** und **Ida Auguste**, geborne **Schatz**, **Licht**'schen Eheleuten gehörige, im **Pleschener** Kreise belegene Rittergut ***Fabianowo***, abgeschätzt auf 23,683 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll vor dem Herrn Kreisrichter **Noetel**

am 3. September 1861 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastationsgericht zu melden.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen.

Abtheilung für Zivilsachen.

Posen, den 29. Januar 1861.

Das dem Kaufmann **Louis Elkeles** gehörige, unter Nr. 330 in der Altstadt **Posen**, Judenstraße Nr. 8, belegene Grundstück, abgeschätzt auf 7553 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 9. Oktober 1861 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, nämlich:

1) die Erben des Intendanturraths **Friedrich Wilhelm Siebrandt** aus Warmbrunn,
2) die Erben des Stadtraths und Apothekers **Ludwig Dähne** zu Posen,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Jacob Becker** zu **Lissa** ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 22. April c. einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 4. Januar 1861 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 2. Mai 1861 Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar des Konkurses, Herrn Kreisgerichts-Rath **Bogatsch** im Parteienzimmer Nr. 17 unseres Geschäftslokales anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeige. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Stiebler**, **Nolte** und **Pohle** hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Lissa, den 27. März 1861.

Königl. Kreisgericht; I. Abtheilung.

Die unterzeichnete jüdische Korporation wünscht sofort einen Religionslehrer zu engagiren, der womöglich von der Behörde geprüft sei und unverheirathet ist. Gehalt ist nebst freier Station 100 Thlr. jährlich.

Grabow, Kreis **Schildberg**, im März 1861.

Der jüdische Korporationsvorstand.

Julius Marcus.

L. M. Bährisch.

Königliches Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen.

Die **Anmeldung** neuer Schüler findet für die Vorbereitungsklassen Sonnabend den 6. April Vormitt. von 10 bis 12 Uhr, für die Gymnasialklassen Dienstag den 9. April statt. **Zur Aufnahme ist ein Tauf- oder Geburtsschein erforderlich.**

Professor Dr. ***Sommerbrodt***, Director.

Städtische Mittelschule.

Neue Schüler und Schülerinnen werden **Dienstag, den 9. April**, die **Knaben Vormittags** zwischen 9 und 12 Uhr, die **Mädchen Nachmittags** zwischen 2 und 4 Uhr in dem Schulhause **Allerheiligenstr. Nro. 4.** aufgenommen.

Der Rektor.

In einer Familie finden noch einige Knaben freundliche Aufnahme, das Nähere ist Thorstraße Nr. 10 b., eine Treppe hoch, zu erfragen.

Einige Knaben oder Mädchen wünscht in Pension zu nehmen

Lehrer ***Graeter***, Halbdorfstraße Nr. 7.

In einer Beamtenfamilie können beim Beginn der Schule **zwei Pensionäre** Aufnahme finden. Zu erfragen St. Martin 80 Parterre.

In meinem Pensionate können noch zwei Pensionärinnen Aufnahme finden. Näheres bei der Unterzeichneten.

Posen, Friedrichsstrasse Nr. 33 b.

Emma Berger.

Bei meiner Durchreise bin ich auch hier gesonnen, einen Kursus für weibl. Handarbeiten mit dem 10. d. M. zu eröffnen.

Ich ertheile Unterricht im Zuschneiden und Verfertigen von Kleidern, so wie auch in Natur-, Staub-, Gold- und franz. Weißstickerei, im Zeichnen und allen anderen weibl. Handarbeiten.

Um eine oder die andere dieser Arbeiten gründlich zu erlernen, ist ein Zeitraum von 4 Wochen erforderlich. Bedingungen so wie Arbeiten liegen schon jetzt in meiner Wohnung, Breitestr. 8 1 Tr., zur Ansicht vor.

Dem Zuschneiden bitte ich eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Anna Scholz.

Möbel-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Freitag den 5. April c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktionslokal Magazinstraße Nr. 1**

Mahagoni-, Birken- 2c. Möbel,

als: Sopha, Kommoden, Kleiderspinde, Sekretair, Tische, Stühle, Spiegel, Schanktische nebst Bänken, Ladentische, Repositorien, Schilder, Kluck- und 350 Bierflaschen, kupferne Geschirre und diverse Schankutensilien, **eine feine und gute Damen-Garderobe, ein Tafelpiano**, Porzellan- und Glasgeschirr und diverses Hausgeräth,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel**, gerichtlicher Auktionator.

Versicherung gegen Feuerschaden

übernimmt zu billigen und festen Prämien die

Vaterländische Feuer-Versicherungsgesellschaft in Elberfeld.

Eduard Mamroth,	***H. Grunwald***,	***K. Molinski***,
Hauptagent,	Agent,	Agent,
Büreau: Breslauerstr. 17.	Büttelstr. 18.	gr. Gerberstr. 44.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Aktiengesellschaft zu Berlin,

bestätigt durch Allerhöchsten Erlaß vom 18. Oktober 1860.

Grundkapital: Eine Million Thaler Preuß. Courant,

vertheilt in 1000 Aktien, jede zu 1000 Thaler, welche vollständig eingezahlt, resp. durch sichere Wechsel hinterlegt sind.

Die unterzeichnete Direktion macht hiermit bekannt, daß sie in **Posen** den Auktionskommissarius Herrn **Lipschitz** zum Generalagenten der Gesellschaft ernannt hat, und daß derselbe von der königlichen Regierung in dieser Eigenschaft bestätigt worden ist.

Berlin, den 6. Februar 1861.

Die Direktion.

Scheibler.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung halte ich mich und die nachbezeichneten Agenten zum Abschluß von Versicherungen für obige Gesellschaft bestens empfohlen.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden, sowohl in Städten als auf dem Lande, bewegliche Gegenstände aller Art, ebenso Immobilien, soweit es gesetzlich gestattet ist. Hinsichtlich der letzteren hat sie in ihren allgemeinen Versicherungsbedingungen besonders vorsorgliche Bestimmungen für die Hypothekengläubiger getroffen.

Die Bedingungen, unter welchen die Gesellschaft Versicherung ertheilt, sind klar und einfach, die Prämien den Gefahren entsprechend niedrig und fest, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen von den Versicherten gefordert werden können.

Zur Ertheilung jeder näheren Auskunft erkläre ich mich mit Vergnügen bereit.

Posen, den 8. Februar 1861.

Die Generalagentur.	Der Spezialagent.
Lipschitz,	***F. A. Wuttke***,
Büreau: Breiteſtraße Nr. 20.	Comptoir: Sapiehaplatz Nr. 6.

120,000 gute Mauer- (Thon) Steine

stehen auf dem Zimmermeister **Diller**'schen Platze, neben **Klopsch**, zum billigen Verkauf. Näheres bei ***K. Brasch***, Wasserstr. 29.

Von **feuersicherer Steinpappe** aus der Fabrik der Herrn **Albert Damcke & Comp.** in **Berlin** halte ich ein Lager und verkaufe davon zu Fabrikpreisen.

Wo es gewünscht wird, übernehme ich unter Leitung eines geübten Deckers fertige Eindeckungen bei zweijähriger Garanti.

Zu Aufträgen halte mich empfohlen.

Hermann Kuhse,

Komtoir: große Gerberstraße Nr. 18.

Echten Peru-Guano,

in Kommission vom Hrn. ***Fr. Hornig*** in **Dresden**, Nachfolger des Herrn Oekonomierath ***C. Geyer***, empfiehlt

Theodor Baarth,

Schuhmacherstraße Nr. 20.

Runkel,	lange rothe,	100 Pfd.	15 Thlr.
dito	Klumpers,	100 Pfd.	18 Thlr.
dito	Pohl's Riesen-,	100 Pfd.	20 Thlr.
Möhren,	weiße grünköpf.	à Pfd.	7½ Sgr.
Raygras,	echt engl.		

A. Niessing in **Poln. Lissa.**

Feinen Saathafer

empfiehlt **Herrmann Lehr**, Wronkerstr. 24.

Graue u. weiße Erbsen, Wicken, Hafer u. Buchweizen zur Saat offerirt billigst in bester Qualität **Nehemias Brodnitz.**

Auf dem Dominium **Bogdanowo** bei **Obornik** stehen 56 Stück Mastschafe zum Verkauf.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur Konkursmasse der Handlung **Meyer Falk Nachfolger** gehörige Waarenlager ist nach dem Wilhelmsplatz Nr. 16 in das Dr. Jagielski'sche Haus verlegt worden, und wird daselbst der Ausverkauf zu herabgesetzten Preisen fortgesetzt.

Lipschitz,

Verwalter der Masse.

Rouleaux, En tout cas, Regenschirme, franz. Sommermützen 2c. empfiehlt in großer Auswahl billig. ***Isaac Plessner***, Breslauerstr. 2.

Musikdosen

von Frcs. 15 — 600, auch solche mit Trommel und Glockenspiel empfiehlt **J. H. Heller** in **Bern.** Briefe franco.

Jede Bestellung auf **Nuß-, Clara Novello-, Macronen-, Apfelsinen-, Sahn-, Eis-, Baumtorten 2c.** wird pünktlich und gut ausgeführt in der Konditorei von

A. Tomski,

Krämerstr. vis-à-vis der neuen Brothalle.

Die Konditorei von A. Tomski, Krämerstraße, vis-à-vis der neuen Brothalle, empfiehlt sich zur geneigten Beachtung dem geehrten Publikum.

Frischen geräucherten **Rheinlachs** und delikaten **Limb. Sahnkäse** empfiehlt

Adolph Bernstein,

Schloßstraßen- und Markt-Ecke Nr. 5.

Vom 5. d. M. wird die **Milch** vom Vorwerke **Ober-Wilda** im **Milchkeller alten Markt 74** mit 1 Sgr. pro Quart verkauft. Die Milch kommt täglich drei Mal, Morgens um 6 Uhr, Mittags 1 Uhr und Abends 7 Uhr, zum Verkauf.

Neue Fettheringe, saftreichen Schweizerkäse, neuen holländ. Käse und beste Sardellen empfing

Isidor Appel, neben der königl. Bank.

Aromatische Mandelkleien-Seife mit Honig

empfiehlt in großen Stücken à 2 Sgr., ein Packet mit 3 Stück für 5 Sgr.,

die Farbenhandlung

von **Adolph Asch**, Schloßstr. 5.

Patronisirt von Sr. Majestät dem Kaiser von Oestreich Franz Joseph I.

Dr. Leopold Béringuier's, Arzt in Berlin, aromatischer Kronengeist (Quintessenz d' Eau de Cologne).

So unbestritten es ist, daß sich unter der Menge der verschiedenen Sorten Kölnischen Wassers Fabrikate befinden, welche die Konsumenten und zwar wohl mehr aus Gewohnheit befriedigen, so wird im Allgemeinen doch schon seit Langem der Mangel einer Komposition beklagt, welche dem jetzigen so überaus fortgeschrittenen Standpunkte der Chemie völlig und wahrhaft entspräche.

Dieses Begehren ist berechtigt und man wird zugestehen, daß es ganz unnatürlich sei, wenn die Eau de Cologne-Fabrikanten die Anpreisungen ihrer Erzeugnisse immer und immer wieder auf die veralteten Mischungen ihrer verstorbenen Vorahnen auch noch in der Jetztzeit basiren, wo uns das Wesen der angewandten Chemie durch die geistvollen Forschungen und wunderbaren Entdeckungen eines Arago, Berzelius, Elkington, Liebig, Mitscherlich, Orfila, Rose u. a. m. erst so recht eigentlich in einer Weise erschlossen worden, von welcher jene Destillirer kaum eine Ahnung haben konnten.

Mit besonderer Vorliebe diesem Zweige der Wissenschaft ergeben, bringen wir nunmehr in **Dr. Béringuier's Kronengeist** ein Fabrikat, welches wir, fern von aller Ueberhebung, als das **Beste und Reellste** in diesem Genre bezeichnen können; und so wie dasselbe bereits von Sachverständigen ersten Ranges als eine glückliche Komposition seltenster Art anerkannt worden, wird es sicherlich auch den Konsumenten bei richtiger Erkenntniß seiner intimen und diskreten Eigenschaften einen kaum gekannten, köstlichen Genuß und thatsächlichen Nutzen bereiten und lassen wir ausführliche Prospekte dieser gewiß Epoche machenden Novität in allen Depots gratis verabreichen.

Von **Dr. Béringuier's Kronengeist**, welcher ausschließlich in Originalflaschen zu 12½ Sgr. und in Originalkisten zu 2 Thlr. 15 Sgr. debitirt wird, befindet sich in **jeder** Stadt **nur eine** Niederlage:

für **Posen** ist dieser Alleinverkauf bei **Herrmann Moegelin**, Breslauerstraße 9; sowie auch für **Bromberg**: ***Theod. Thiel***, **Birnbaum**: ***L. Stargardt***, **Fraustadt**: ***Carl Wetterström***, **Inowraclaw**: ***J. Lindenberg***, **Lissa**: ***Moritz Moll***, **Rawicz**: ***R. T. Frank***, **Rogasen**: ***Louis Zerenze***, **Schneidemühl**: ***J. Tanlow***, **Samter**: ***Julius Peyser*** und für **Wollstein** bei ***Ernst Anders***.

Ich wohne jetzt Kanonenplatz Nr. 9.

Ferdinand Weyl,

Generalagent der Oldenburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Meine Putzhandlung habe ich nach dem alten Markte Nr. 40, neben der Apotheke des Herrn Jagielski, verlegt.

M. Zlotnikiewicz.

Familien-Nachrichten.

Für die, der Leiche des Regierungssekretariats-Assistenten **Robert Langwand** erwiesene letzte Ehre, s. w. für die uns zu Theil gewordenen herzlichen Beileidsbezeugungen, wünschen **Allen** Gottes Lohn die tief betrübte Wittwe **Julie Langwand,** die Schwiegermutter **Christiana Koppe** und das Pflegekind **Klara.**

Gestern um 4½ Uhr Morgens starb unsere vielgeliebte Schwester **Elisabeth Gube** geb. **Treidel.** Dies zeigen wir unsern Verwandten und Bekannten an, und bitten um stille Theilnahme.

Die drei hinterbliebenen Geschwister **Drossel.**

Posen, den 4. April 1861.

Die Beerdigung findet Freitag den 5. April Nachmittags 4 Uhr statt.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 4. April 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	87⅜	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	—	101¼	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	105	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	118¼	—
Posener 4% Pfandbriefe	—	101	—
„ 3½ „ „	—	94½	—
„ 4 „ neue „	—	89¾	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	—	85¾	—
Posener Rentenbriefe	—	92¼	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	90¾	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	—	98	—
„ Provinzial-Bankaktien	82½	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	86¾	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen etwas besser, gekündigt 50 Wispel, p. Frühj. 42 bz., Mai-Juni 42 bz., Juni-Juli 42¼ Br.

Spiritus wenig verändert, gekündigt 45,000 Quart, mit Faß pr. April 19 7/24—¼ bz., Mai 19 7/12—½ bz., Juni 19 17/24 bz., Juli 19 11/12 Br. u. Gd.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 3. April Vorm. 8 Uhr 5 Fuß 3 Zoll.
„ 4. April „ „ 5 „ — „

Produkten-Börse.

Berlin, 3. April. Wind: Ost. Barometer: 28². Thermometer: früh 8° +. Witterung: schön.

Weizen loko 72 a 83 Rt.

Roggen loko 44 a 45 Rt., p. April 43½ a 43¾ Rt. bz. u. Gd., 44 Br., p. Frühj. 43½ a 43¾ Rt. bz. u. Gd., 44 Br., p. Mai-Juni 44 a 44¼ Rt. bz. u. Gd., 44¾ Br., p. Juni-Juli 45 a 45¼ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli-Aug. 45½ Rt. bz.

Große Gerste 40 a 46 Rt.

Hafer loko 23 a 26 Rt., p. April 23¼ a 23½ Rt. bz. u. G., 23¾ B., p. April-Mai 23¼ a 23½ Rt. bz. u. Gd., 23¾ Br., p. Mai-Juni 24¼ Rt. bz., p. Juni-Juli 24½ Rt. bz. u. Gd.

Rüböl loko 10⅛ Rt. Br., p. April 10 1/12 a 10 a 10 1/24 Rt. bz. u. Gd., 10 1/12 Br., p. April-Mai 10 1/12 a 10 a 10 1/24 Rt. bz. u. Gd., 10 1/12 Br., p. Mai-Juni 10¼ a 10⅛ Rt. bz. u. Gd., 10¼ Br., p. Juni-Juli 10¼ a 10⅛ Rt. bz. u. Gd., 10¼ Br., p. Juli-Aug. 10 13/24 a 10½ Rt. bz. u. Gd., 10 7/12 Br., p. Okt.-Nov. 10⅞ a 10⅝ a 10⅞ Rt. bz., Br. u. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 19 17/24 a 19⅔ Rt. bz., mit Faß p. April 19 11/12 a 19⅚ a 19 23/24 Rt. bz. u. Br., 19 11/12 Gd., p. April-Mai 19 11/12 a 19⅚ a 19 23/24 Rt. bz. u. Br., 19 11/12 Gd., p. Mai-Juni 20 a 20 1/12 Rt. bz. u. Gd., 20⅛ Br., p. Juni-Juli 20⅓ a 20¼ a 20⅜ Rt. bz. u. Br., 20¼ Gd., p. Juli-Aug. 20 7/12 a 20½ Rt. bz. u. Gd., 20 7/12 Br., p. Aug.-Sept. 20⅞ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 19⅔ bz.

Weizenmehl 0. 5¼ a 5½, 0. u. 1. 4⅞ a 5⅛ Rt. Roggenmehl 0. 3 5/12 a 3⅔, 0. u. 1. 3 a 3 5/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 3. April. Wetter: klare Luft. Wind: NO. Temperatur + 12° R.

Weizen loko gelber p. 85pfd. nach Qualität 74—88 Rt. bz., 85pfd. gelber p. Frühj. 89½ Rt. Br., 89 Gd., 83/85pfd. 85½ Rt. Br., 85 Gd.

Roggen loko p. 77pfd. 41—42½ Rt. bz., 1 Ladung 81pfd. p. 77pfd. 42½ Rt. bz., 77pfd. p. Frühj. 41⅛, 41 Rt. bz., p. Mai-Juni 42½, ¼ Rt. Rt. bz. u. Gd., 42½ Br., p. Juni-Juli 43½, ¼ Rt. bz. u. Gd., 43½ Br., p. Juli-Aug. 43½ bz.

Gerste und Hafer ohne Handel.

Erbsen, 44—48 Rt. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
78—86.	40—42.	36—41.	20—24.

Erbsen 44—48.

Kartoffeln 19—22 Sgr.
Heu 17½—20 Sgr.
Stroh 6 Rt.

Rüböl loko 10 1/12 Rt. bz., 10⅛ Br., p. April-Mai 10⅛, 1/12 Rt. bz., 10⅛ Br., 10 1/12 Gd., p. Sept.-Okt. 10¾ Rt. bz.

Spiritus loko ohne Faß 19½ Rt. bz., p. Frühj. 19 7/12 Rt. Gd., p. Mai-Juni 19 11/12 Rt. Br., ⅚ Gd., p. Juni-Juli 20⅛ Rt. Gd., 20¼ Br., p. Juli-Aug. 20⅔ Rt. bz. u. Gd. (Ostſ. Ztg.)

Breslau, 3. April. Wetter: Heiter und warm, früh + 5°.

Weißer Weizen 80—85—90—94 Sgr., gelber 79—84—89—92 Sgr.

Roggen, 55—59—62 Sgr.

Gerste, gelbe 45—50 Sgr., weiße 52—56 Sgr.

Hafer, 29—30—33 Sgr.

Erbsen, 55—60—65 Sgr.

Rother ord. Kleesamen 10½—11½ Rt., mittler 12—13 Rt., feiner 13½—14½ Rt., hochfeiner bis 15 Rt., weißer ord. 7—9 Rt., mittler 10—12 Rt., mittelfeiner u. feiner 13—15 Rt., hochfeiner fehlt.

Thymothe 9—10—11 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 19 5/12 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. April und April-Mai 44½—¾ bz., Mai-Juni 45¼ bz. u. Gd., Juni-Juli 46—46¼—46 bz.

Rüböl loko 10⅛ Rt. Br., April 10 1/12 bz., April-Mai 10 1/12 Br., Mai-Juni 10⅛ Br., Sept.-Okt. 10⅝ bz., 11 Br.

Spiritus loko 19½ Rt. bz., p. April u. April-Mai 19 5/12 bz., Mai-Juni 19¾—19⅞ bz., Juni-Juli 20 Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

London, 30. März. Die am 28. Februar begonnene Auktion ist gestern geschlossen worden. Sie umfaßte 23,818 Ballen Port Phillip-, 6561 Sydney-, 8240 Süd-Austral.-, 723 Van-Diemens-Land-, 1435 New-Zealand-, 11 Swan River-, 16,342 Kap-, im Ganzen 57,130 Ballen. Die im Ganzen sehr guten Qualitäten Victoria-Wollen gingen etwa 1—1½ P. unter Novemberpreisen fort; durchschnittlich aber hatte diese Gattung eine Preis-Reduktion von 2—2½ P. pro Pfd. Sydney-Wollen waren nicht abundant, gute Qualitäten beliebt, aber das Gros wurde 2 P. billiger als im November verkauft. Für Port Phillip-, die für Kämmer meist ungeeignet sind, interessirte sich nur eine Sorte von Käufern; wir fürchten, daß die Reduktion hier volle 3 P. betragen haben wird. New-Zealand-waren gefragt und etwa 1 P. niedriger im Preise als im November. Kapwollen waren nicht so gedrückt wie die meisten anderen Sorten, da sie die gangbareren sind; nur die aus dem Osten der Kolonie, die sehr kurz sind, von dünnem Stapel und sandig, sind etwa 15 Prozent gewichen. Lamm- und Hautwollen sind in guter Frage. Fremde Käufer stellten sich erst in den späteren Stadien der Auktion ein, und ihnen verdankten die Preise zuletzt die größere Festigkeit und eine Avance gegen den Anfang, letztere besonders in Folge einiger Käufe für französische Rechnung. Wir schätzen das zur Verschiffung angekaufte Quantum auf 12,000 Ballen. Am Donnerstag war der Markt sehr belebt und Geschäft in allen Sorten inländischer Wollen zunehmend. Vließe sind jetzt in besserer Frage und bedingen höhere Preise, während Kamm-Hautwolle 15—20 Sh. per Pack theurer ist. Die Zufuhr von fremden und Kolonialwollen in der vergangenen Woche war so gering, daß sie kaum Erwähnung verdient.

Hopfen.

München, 30. März. Hopfen lebhafter. Umsatz 140 Ztr., Rest 24 Ztr., Neue Holledauer Waare 210—220 Fl., do. Spalter Stadtgut 260—270 Fl., do. Spalter Umgegend 200—240 Fl., do. Fränkische Landwaare 142—215 Fl. pro 112 Zollpfund.

Aloſt, 30. März. Hopfen 180—140 Fr. pro 100 Kil.

Poperinghe, 29. März. Hopfen 100 Fr. pro 50 Kil.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 3. April. Weizen loko und ab Auswärts sehr stille. Roggen loko flau, ab Königsberg pro April à 75 zu kaufen. Oel Mai 22⅞—¾, Oktober 24. Kaffee nur Konsumgeschäft.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 3. April 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	75 bz
Aachen-Mastricht	4	18¼-½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	76¾-½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	88 bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	114 B
Berlin-Hamburg	4	113½ B
Berl. Potsd. Magd.	4	140 bz
Berlin-Stettin	4	109¼ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	93½ bz
Brieg-Neiße	4	50 B
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	134 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	34 B
do. Stamm-Pr.	4½	73 B
do. do.	4	80 G
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	128½ B
Magdeb. Halberst.	4	218 bz
Magdeb. Wittenb.	4	36¾-37½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	99 bz u G
Mecklenburger	4	45⅞-46¼ bz
Münster-Hammer	4	93¾ B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	95 bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	43-43½ bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	122½ bz
do. Litt. B.	3½	— —
Oest. Franz. Staat.	5	120-121 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	33 bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	52½ B
Rheinische,	4	78½ B
do. Stamm-Pr.	4	91 B
Rhein-Nahebahn	4	23½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	77¼ bz
Stargard-Posen	3½	83¾ bz
Thüringer	4	105¾ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116½ G
Berl. Handels-Ges.	4	82 bz
Braunschw. Bk. A.	4	65¾ bz
Bremer do.	4	98¼ G
Coburg. Kredit-do.	4	40⅛ etw—¼ bz
Danzig. Priv. Bk.	4	88 B
Darmstädter abgst.	4	70 bz u G
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	95 G
Dessauer Kredit-do.	4	12 bz
Dessauer Landesbk.	4	18½ B
Disk. Comm. Anth.	4	82½-82¾ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	22 bz
Geraer do.	4	68 G
Gothaer Priv. do.	4	70 B
Hannoversche do.	4	91¾ B
Königsb. Priv. do.	4	84 G
Leipzig. Kredit-do.	4	59¼ G
Luxemburger do.	4	78 B
Magdeb. Priv. do.	4	78 B
Meining. Kred. do.	4	66 G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	85¾ B
Oestr. Kredit- do.	5	51-50¾-51¼-51 bz
Pomm. Ritt. do.	4	71½ B
Posener Prov. Bank	4	82 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	121 bz
Rostocker Bank Akt.	4	104 B
Schles. Bank Verein	4	78⅜ bz
Thüring. Bank-Akt.	4	53½ B
Vereinsbank, Hamb.	4	100 B
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	74½ B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	95½ bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	— —
Hörder Hüttenv. Ak.	5	68 B
Minerva, Bergw. A.	5	19 G
Neustädt. Hüttenv. A	5	3½ B p. St.
Concordia	4	103¼ G [fco. Zins.
Magdeb. Feuerverf. A	4	415 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	83½ B
do. II. Em.	4	82 B
do. III. Em.	4½	87 bz
Aachen-Mastricht	4½	63 B
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	103 B
do. II. Ser.	5	102½ bz IV 100⅞ G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	77⅝ B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	97¼ G
do.	4½	101 G
Berlin-Hamburg	4½	103 G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	94¼ G B. 94¾ G
do. Litt. C.	4½	100⅛ bz
do. Litt. D.	4½	100⅛ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	88⅛ bz
do. III. Em.	4	88¼ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	95¼ B
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101½ B
do. II. Em.	5	103 bz
Cöln-Minden	4	89 B
do. III. Em.	4	85½ G
do.	4½	94 bz
do. IV. Em.	4	84⅛ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	85¾ G
Magdeb. Wittenb.	4½	94 B
Niederschles. Märk.	4	95 bz
do. conv.	4	94 B
do. conv. III. Ser.	4	90¾ bz
do. IV. Ser.	5	100⅜ bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	100½ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	80¾ bz, C. 89¼ G
do. Litt. D.	4	89¼ B
do. Litt. E.	3½	77¼ bz
do. Litt. F.	4½	94⅞ bz
Oestreich. Franzöſ.	3	248 bz u B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —, II. — —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	81 G
Rheinische Pr. Obl.	4½	89½ bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	95¼ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	88 bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	94½ G
do. III. Em.	4½	94½ G
Thüringer	4½	101¾ bz II. 104¾ [G
do. III. Ser.	4½	101⅜ B
do. IV. Ser.	4½	100 bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101½ B
Staats Anl. 1859	5	105¼ bz
do.	4½	101⅛ bz
do. 1856	4½	101½ bz
do. 1853	4	96¾ bz
N. Präm St A 1855	3½	118¾ bz
Staats-Schuldsch.	3½	87¼ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	86¼ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102¼ B
do. do.	3½	83⅞ B
Berl. Börsenh. Obl.	5	103¾ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	91 G
do.	4	100¾ bz
Ostpreußische	3½	84½ bz
do.	4	94½ bz
Pommersche	3½	88⅛ bz
do. neue	4½	98 G
Posensche	4	101¼ B
do.	3½	94½ G
do. neue	4	89 B
Schlesische	3½	89 B
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	84 B
do.	4	94½ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	98⅛ bz
Pommersche	4	98¼ G
Posensche	4	92¼ B
Preußische	4	96 bz
Rhein- u. Westf.	4	96½ B
Sächsische	4	98 B
Schlesische	4	96¾ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	41½ B
do. National-Anl.	5	48¾-49 bz
do. 250fl. Präm. O.	4	54½ B
do. neue 100fl. Loose	—	— —
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	87¾ B
6. do.	5	98¾ B
Englische Anl.	5	102 B
N. Russ. Egl. Anl.	3	60¼ et bz 4½% [90 B
Poln. Schatz-O.	4	80 bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	92½ B
do. B. 200 Fl.	—	23 G
Pfdbr. u. in SR.	4	86½ bz
Part. O. 500 Fl.	4	90¼ B
Oestr. 5proz. Loose	5	52 B
Hamb. Pr. 100 BM	—	92½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	47¾ B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30 B
Dessau. Präm. Anl.	3½	95¾ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 5 bz
Louisd'or	—	109¼ bz
Sovereigns	—	6. 21 B
Napoleonsd'or	—	5. 9 B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 456 G
Dollars	—	1. 11¾ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ G
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	66¼ bz
Poln. Bankbillet	—	86¾ bz u G

Wechsel-Kurse vom 2. April.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141 bz
do. 2 M.	3	140⅜ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150 bz
do. do. 2 M.	2½	149½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 19 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79⅛ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	66 bz
do. do. 2 M.	6	65⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 18 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 18 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞ bz
do. do. 2 M.	4	99 5/12 B
Petersb. 100 R. 3 W.	4	95¼ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109 bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	86⅞ bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die heutige Börse behielt bis zum Schluß einen sehr flauen Charakter.

Breslau, 3. April. Bei sehr flauer Stimmung sind sämmtliche Spekulationspapiere ca. 1 Proz. niedriger bezahlt worden; Freiburger Eisenbahnaktien ganz besonders ausgeboten.

Schlußkurse. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 51-50¾ bz. Schlesischer Bankverein 79 bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 93⅜ Br. dito Prior. Oblig. 88 Gd. dito Prior. Oblig. —. Köln-Mindener Prior. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. und C. 123¼ Br. dito Lit. B. —. dito Prior. Oblig. 89½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 95¼ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 77 Gd. Oppeln-Tarnowitzer 33 1/12 Br. Rheinische —. Kosel-Oderberger 34¾ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Mittwoch, 3. April, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Flaue Stimmung, im Allgemeinen jedoch ziemlich belebt.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 118. Preuß. Kassenscheine 105⅜. Ludwigshafen-Berbach 128¼. Berliner Wechsel 105¼. Hamburger Wechsel 88¼. Londoner Wechsel 118½. Pariser Wechsel 93⅜. Wiener Wechsel 76⅞. Darmstädter Bankaktien 176½. Darmstädter Zettelbank 236. Meininger Kreditaktien 68. Luxemburger Kreditbank 82¾. 3% Spanier 46⅛. 1% Spanier 40¾. Span. Kreditbank Pereira 462. Span. Kreditbank v. Rothschild 520. Kurhess. Loose 47¼. Badische Loose 52½. 5% Metalliques 41. 4½% Metalliques 34. 1854er Loose 53½. Oestr. National-Anlehen 47½. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 219. Oestr. Bankantheile 532. Oestr. Kreditaktien 119. Neueste östreichische Anleihe 52½. Oestr. Elisabethbahn 115. Rhein-Nahebahn 24½. Hessische Ludwigsbahn 100.

Hamburg, Mittwoch, 3. April, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Anfangs flau, gegen Ende etwas fester, jedoch durchgehends geschäftslos.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 49½. Oestr. Kreditaktien 50½. 3% Spanier 44⅞. 1% Spanier 39⅞. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 100½. Norddeutsche Bank 87½. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.